# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 42. Mittag=Ausgabe.** Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 26. Januar 1876.**

## Deutschland.

### O. C. Reichstags=Verhandlungen.

### 37. Sitzung vom 25. Januar.

12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes: Delbrück, von Philipsborn, Dr. Michaelis u. A.

Das Haus tritt in die Berathung des Nachtrages zum Reichshaushalts=Etat für 1876.

§ 1 der Vorlage giebt die im Haupt=Etat vorbehaltene Uebersicht über die Vertheilung der Matricularbeiträge auf die Einzelstaaten. während § 2 einen Zuschuß für die Botschaft in Rom von 26,200 Mark, eine Erhöhung des für die Welt=Ausstellung in Philadelphia bewilligten Betrages auf 550,000 Mark und einen Beitrag zu der internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen in Brüssel in Höhe von 75,000 Mark fordert.

Abg. Bamberger: M. H., ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf die zweite Nummer des § 2 lenken. Bereits zweimal seit drei Jahren hat der Reichstag beträchtliche Summen für Weltausstellungen bewilligt, ohne irgend welche Bemerkung zu machen. Wenn ich heute zu einer Nachtragsbewilligung spreche, so glaube ich den Wünschen mancher Collegen zu entsprechen. zumals da mir die Art der Bewilligung nicht ganz unbedenklich scheint. Denn wie verläuft die Sache eigentlich? Das A sagt der Bundesrath resp. sagen die Bundesregierungen in einer Weise, die schon von selbst den Reichstag bindet, da die Entschließung zu diesen Ausgaben in Zeiten, in denen der Reichstag nicht beisammen ist, gewöhnlich erfolgt. Dann muß der Reichstag B sagen und nach einer constanten Praxis in diesen Dingen zeigt sich dann, daß die bewilligte Summe nicht ausreicht, dann sagt die Regierung C und der Reichstag D, bis wir ziemlich weit im Alphabet kommen. Die in Betracht kommenden Summen sind außerdem nicht gering. Die Wiener Weltausstellung hat außer den 600,000 Mark, welche die einzelnen deutschen Staaten aufgewandt haben, dem Deutschen Reiche 3 Millionen Mark gekostet.

Die Ausstellung in Philadelphia wird uns nach jetziger Sachlage ungefähr 600,000 Mark kosten, das macht also in drei Jahren die Summe von 3,600,000 Mark, und wenn sich die Sache alle drei Jahre regelmäßig wiederholen sollte, den Betrag von 1,200,000 Mark per Jahr; das wäre etwa der Bruttoertrag der Tabaksteuer. Ich bin nun kein Gegner der Tabaksteuer, aber wenn ich die Wahl habe zwischen einer Weltausstellung oder die Umlegung einer Tabaksteuer im Princip, so weiß ich noch nicht, wofür ich mich entscheide. Ich halte übrigens die Erreichung des Zweckes, für welchen diese Summen bewilligt werden, nach vielen Richtungen hin fraglich, obwohl ich mich der heutigen Absicht der verbündeten Regierungen gegenüber durchaus nicht ablehnend verhalten will, denn ich sehe die Nothwendigkeit ein, daß die verbündeten Regierungen so handeln mußten, wie sie gehandelt haben. Man wirft ihnen nämlich vor, daß unser Ausfuhrhandel nicht genug ihre Fürsorge genieße, so daß eine Weigerung, hier eine Hebung unseres Exports zu versuchen, ihnen zum schweren Vorwurf gemacht würde. Diese Klagen finden durch die Statistik keine Bestätigung, die Reichsstatistik hat soeben ihren sechszehnten Band ausgegeben, aus dem diejenigen, welche ein Land für je glücklicher halten, je weniger es aus der Fremde einführt, sehen können, daß im Jahre 1874 unsere Einfuhr im Verhältniß zum Jahre 1873 um 13 bis 14 Procent abgenommen hat. Während wir im Jahre 1873 für etwa 1400 Millionen Thaler Waaren importirt haben, haben wir im Jahre 1874 nur etwas über 1200 Millionen Thaler eingeführt, und auch die überlieferten Anschauungen über den Ausfuhrhandel haben von der neueren Statistik eine Correctur zu erwarten. Das statistische Amt hat erklärt, seine Controle bezüglich der Ausfuhr sei so unvollkommen, daß es sich lieber enthalte, die Schlußziffern zu geben. Private Berechnungen haben ergeben, daß unsere Ausfuhr nicht wie unsere Einfuhr abgenommen hat. Wir hatten aber wie in Oesterreich außer den handelspolitischen Rücksichten noch andere Gründe, zur Beschickung der amerikanischen Ausstellung zu ermuntern.

Wir sind gewiß alle damit einverstanden, der amerikanischen Nation ein Zeichen unserer Sympathie zu geben, zumal da in neuerer Zeit ein unbedeutender Vorfall die Empfindlichkeit der Amerikaner gegen Deutschland hervorgerufen hat, nämlich die Aeußerung eines ansehnlichen Blattes über den Zusammenhang eines großen Verbrechens mit irgend welcher Erscheinung des amerikanischen Lebens. Wie wir jetzt die lebhaftesten Sympathien für diese große Nation kundgeben, so haben wir es auch gethan zur Zeit des Secessionskrieges, als die anderen großen Nationen mit ihren Sympathien durchaus diesem Staatswesen nicht zur Seite standen. Selbst der vielberühmte Satz: „In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf“ wurde zur Unwahrheit, und die lebhafte Betheiligung namentlich des deutschen Südens bei der amerikanischen Staatsschuld während des Secessionskrieges beruhte nicht auf Calcül, sondern wirklich auf einem sympathischen Zuge zwischen den beiden Völkern. Man könnte nicht mit Unrecht meinen, daß das hohe Schutzzollsystem der Vereinigten Staaten ein Abhaltungsgrund sein sollte gegen die Beschickung einer Ausstellung, denn was soll einer Nation, sagt man, welche so hohe Schutzzölle hat, die Belehrung, wie gut oder billig eine andere Nation producirt. Grade die in Deutschland cultivirten Productionszweige, die Woll= und Tuchwaaren, sind in Amerika enorm besteuert, theilweise bis zu 70 Procent. Aber man hat entgegengestellt, daß eine Ausstellung dazu beitragen könnte, andere Anschauungen in Amerika wachzurufen. Wenn ich auch der Beschickung dieser Ausstellung nicht feindlich gegenüberstehe, so möchte ich doch das Präjudiz vermeiden, daß durch die wiederholte in kurzen Zwischenräumen ertheilte Bewilligung die Regierung ermächtigt sei, die Betheiligung des Deutschen Reiches mit großen Summen vorauszusetzen. Der Mißbrauch mit den Weltausstellungen ist durchaus nicht zu billigen, vor allen Dingen sollte man auf längere Zwischenperioden sehen. Italien und Rußland haben sich mit Recht geweigert, zu Ehren einer Weltausstellung ihr Budget zu belasten.

Speciell wir Deutschen haben am allerwenigsten Grund zu solcher Ausgabe, da gerade die durch solche Ausstellungen geförderten Zweige der Gewerbsthätigkeit bei uns am schlechtesten vertreten sind. Denn die Schaulust der Menge wird nie befriedigt durch die deutsche Abtheilung, das ist meine persönliche Erfahrung. Es fehlt an Glanz, an Anziehungskraft, an Eleganz der künstlerischen Leistung, was auch der amtliche Bericht über die Wiener Weltausstellung (Heft 17) constatirt. Die wohlfeile und massenhafte Production eignet sich nicht für Ausstellungen, deshalb hat mit Recht die Wollwirkerei die Wiener Ausstellung nicht beschickt. Noch eins möchte ich in Bezug auf die amerikanische Ausstellung der Regierung empfehlen. Außer der regelmäßig vom Staate eingesetzten Commission besteht noch eine Kategorie von Vermittlern und Agenten, welche schon bei früheren Ausstellungen Klagen veranlaßt haben, die am leichtesten aus uncivilisirten, schiffbrüchigen Existenzen sich recrutiren und auf dem Boden von Philadelphia ein sehr gefährliches Element werden können. Zur äußerst vorsichtigen Auswahl dieser Agenten mag die Regierung ihre Abgesandten instruiren. Ich sage dies auf Grund von competenten Andeutungen und Warnungen, welche mich aufmerksam machen, daß bereits eine Schaar von Agenten wie hungrige Wölfe darauf warten, unsere ausstellenden Industriellen gründlich zu plündern. Generell möchte ich noch bemerken, daß ich in den amtlichen Berichten über die Wiener Weltausstellung manchen Hauptgesichtspunkt vermisse. Von dem Gesichtspunkte der Technik und Gelehrsamkeit sind alle ganz vortrefflich, aber den Punkt der Handelsbeziehungen habe ich in allen Heften, wenn ich nicht Unglück im Suchen gehabt habe, absolut nicht finden können. Obwohl ich die Schwierigkeiten einer solchen Darstellung im Momente der Ausstellung nicht verkenne, möchte ich doch die Regierung ersuchen, ihre Mandatare zu instruiren, daß sie von vornherein die commercielle Seite des künftigen Ausstellungsresultats ins Auge fassen, da wir ja für unsere Subventionen von den einzelnen Ausstellern Notizen nehmen und von ihnen später Berichte verlangen können.

Eine solche Ermittelung würde für unsere künftige Haltung Welt=Ausstellungen gegenüber außerordentlich wichtig sein. Um die Reihe meiner pia desideria nicht zu lang zu machen, will ich damit schließen, daß ich die Vorsehung, als deren Mandatar ich die verbündeten Regierungen ansehe, bitte, uns noch lange zu verschonen mit einer Weltausstellung in Berlin (Heiterkeit). Ich gehöre nicht zu denjenigen, welche von der viel verunglimpften Stadt Berlin gern Uebles sagen und ich glaube, daß diejenigen, welche ihr leicht Uebles nachsagen, es am meisten deshalb thun, weil sie trotzdem doch nicht leugnen können, daß sie sich unwiderstehlich von ihr als Centrum deutschen Lebens angezogen fühlen. Aber ich glaube, daß die Gefahren einer Weltausstellung hier den wenigsten Widerstand in den Verhältnissen finden würden. Man ist jetzt glücklicherweise davon zurückgekommen, daß es wirklich eine Hebung des Nationalwohlseins bedeute, wenn einmal vorübergehend in einer Stadt so viel Schaubühnen aufgeschlagen werden, daß Groß und Klein zusammenläuft, daß viele Kaffee= und Bierhäuser entstehen, daß von den höchsten Spitzen der Gesellschaft bis zu den untersten Schichten der Taschendiebe, alles auf ein paar Monate zusammenströmt. Deshalb schließe ich mit der Empfehlung: Nicht zu viel Weltausstellungen und namentlich keine in Berlin!

Präsident Delbrück: Ich kann dem Vorredner die Versicherung geben, daß die Reichsfinanzverwaltung gewiß aus dem zusagenden Votum des Reichstages in diesem Falle nicht eine Berechtigung herleiten wird, auch für zukünftige Fälle für alle Weltausstellungen eine gleiche Zustimmung zu erwarten. Ich persönlich erkläre, daß unter den ja nicht immer angenehmen Nachrichten, die ich zu bekommen habe, mir die Ankündigung der internationalen Ausstellung eine der allerunangenehmsten war, weil ich sofort aus dieser bloßen Ankündigung die weiteren Consequenzen zog, und es beruhigte mich dabei durchaus nicht die Zuversicht, daß der Reichstag demnächst sich bereitwillig finden lassen werde, das Geld zu bewilligen. Mir ist, ganz abgesehen davon, eine solche Ausgabe, von der ich nicht von vorn herein die Ueberzeugung habe, daß sie sich, wenn auch auf andere Weise, wieder einbringen läßt, im höchsten Grade widerwärtig. Auch im Schooße des Bundesrathes ist diese Bewilligung nur beschlossen worden nach sehr ernster Erwägung aller der Momente, die es unzulässig erscheinen ließen, sie nicht zu bewilligen. Man weiß auch im Bundesrathe sehr gut, daß eine Menge sogenannter internationaler Ausstellungen keinen anderen Zweck haben, als einer bestimmten Stadt einen reichen Fremdenzufluß zuzuführen und gewisse Unternehmungen, denen ein öffentliches Interesse nicht zu Grunde liegt, zu fördern; und dazu mitzuwirken wird der Bundesrath gewiß nicht bereit sein. Was den Wunsch betrifft, die deutschen Aussteller vor gewissen Agenten zu schützen, so kann ich versichern, daß von Seiten des deutschen Reiches Alles geschehen ist, was in dieser Beziehung geschehen konnte. In Bezug auf den zweiten von dem Vorredner geäußerten Wunsch kann auch ich nur sagen, ich wünsche, daß er sich erfüllen möge, ich muß aber bekennen, ich glaube schwerlich, daß es möglich sei. Die einzelnen Industrien — und ich kann ihnen das gar nicht übel nehmen — sind, wenn es sich um Anknüpfung neuer Verbindungen handelt, ganz ungemein wenig geneigt, mittheilsam zu sein. Sie pflegen, so lange sie können, eine jede solche neue Verbindung als ihr Geheimniß zu betrachten, am allerwenigsten aber dann Mittheilungen zu machen, wenn sie wissen, daß dieselben aller Welt zugänglich gemacht werden sollen. Was endlich den Blick in die Zukunft des Berliner Ausstellungs=Projectes betrifft, so liegt diese Sache, meinem Gefühl noch in so weiter Ferne, daß ich augenblicklich glaube, gar nicht weiter darauf eingehen zu sollen.

Abg. Reichensperger: Die Nr. 1 des § 2 verlangt von uns eine nachträgliche Neubewilligung von nicht weniger als 26,200 Mark für die Gesandtschaft in Rom. Ich kann für diese Bewilligung nicht stimmen. An dem alten Grundsatz der Sparsamkeit, der Preußen groß gemacht hat, sollten wir auch bei den Ausgaben für das Reich festhalten; am Wenigsten aber haben wir Ursache, davon abzuweichen bei den Bewilligungen für das Auswärtige Amt. Von keinem Gebiete der Reichsverwaltung wird der Reichstag in einem solchen Grade und auf eine solche Weise stiefmütterlich behandelt, als vom Auswärtigen Amte. In den parlamentarischen Vertretungen aller Staaten ist es Sitte, die auswärtigen Angelegenheiten vor allen anderen erschöpfend und eingehend zu behandeln, und die Regierung kommt diesem natürlichen Recht überall durch weitläufige Promemorias, durch Gelb=, Blaubücher u. s. w. bereitwillig entgegen. Bei uns im deutschen Reichstag ist eine solche Besprechung etwas ganz Fremdes geworden. Ich constatire, daß in dieser ganzen Session die auswärtige Politik noch gar niemals zur Sprache gekommen ist. Wir werden darauf angewiesen und gezwungen, unsere Anschauungen über auswärtige Politik ausschließlich aus den Zeitungen zu entnehmen; und daß das zu ganz außerordentlich weitgehenden Bedenken und tief schädlichen Folgen führt, lehrt eclatant der bekannte Vorgang vom Frühling vorigen Jahres. Als die officiöse Presse glücklich die Kriegspanik in Scene gesetzt hatte, durch welche die Interessen des Landes auf's Tiefste geschädigt wurden, sprach die auswärtige Presse von einer Berliner Drohnote, die eine Kriegserklärung in sich bergen sollte. Wie es sich damit verhielt, ist niemals aufgeklärt worden; und unsere officiöse Presse wurde schließlich gezwungen, sich selbst Lügen zu strafen und wieder abzuwiegeln. Ich hatte immer erwartet, daß dieser Gegenstand hier im Hause zur Sprache gebracht werden würde, und zwar von einer maßgebenden Fraction. Denn wir haben es deshalb nicht gethan, weil, wenn wir solche dunkele Punkte erörtern wollen, wir gar zu leicht Mißdeutungen unterliegen. In den Motiven zur Begründung des Zuschusses für die deutsche Botschaft in Rom wird auf die englischen und russischen Botschaftergehälter hingewiesen. Das kann für uns unmöglich maßgebend sein.

Alle Welt weiß, daß Frankreich und England größere Geldmächte und gewohnt sind, überall mehr Geldaufwand zu machen als wir. Wir sollten uns hüten, einem solchen Beispiel zu folgen, wir würden bei einer Concurrenz doch schließlich hinter jenen Staaten zurückbleiben. In diesem speciellen Fall aber habe ich außerdem keine Ursache, zur Erhöhung des Glanzes für den Quirinal eine Summe zu bewilligen, während der Papst, der älteste Souverain in Europa, wider alles Recht von seinem Herrschersitz verdrängt ist und im Vatican die Hilfe Gottes erwartet, um den Rechtszustand wieder herzustellen. Das sind die Gründe, die mich bestimmen, gegen diese Summen zu votiren. Was die Nr. 2 des Paragraphen, die Summe für die Ausstellung in Philadelphia betrifft, so hätte der Präsident des Reichskanzleramtes, wenn ihm die Ankündigung davon wirklich so unangenehm war, doch ein sehr bequemes Mittel gehabt, sich alle solche Zumuthungen, die die Kosten des Reiches in Anspruch nehmen, für immer fern zu halten. Er hätte nur in diesem Falle einfach zu sagen brauchen: quod non, und ich begreife auch eigentlich gar nicht, weshalb dies nicht geschehen. Es ist durchaus eine Illusion, wenn man meint, daß durch derartige Ausstellungen die Kunst und Industrie gehoben und gefördert werde; und ich kann auch zur Beschickung dieser Ausstellung auf Kosten des Reiches meine Zustimmung nicht geben. Bei der 3. Nummer dieses Paragraphen erkenne ich die Berechtigung und die Wohlthat des Zweckes, der erreicht werden soll, vollkommen an, jedoch scheint mir die Höhe des hier geforderten Betrages 75,000 Mark bedenklich. Wenngleich ich gegen diese Position nicht stimmen will, muß ich doch vor der Maxime warnen, auf Kosten des Staates Privatunternehmungen, denn ein solches ist diese Ausstellung für Gesundheitspflege, zu unterstützen. Diese Art Staatshilfe würde zu bedenklichen Consequenzen führen.

Präsident Delbrück: Die Frage der Vorlegung von Blaubüchern an den Reichstag ist schon in einer früheren Session ausführlich erörtert worden; und die Grundsätze, die damals von Seiten des Reichskanzlers gegen diese Vorlegung vorgebracht wurden, haben sich der wiederholten Anerkennung Seitens der Mehrheit des Hauses zu erfreuen gehabt. (Zustimmung.) Was aber die Thatsache anlangt, daß während des Ablaufs dieser Session von den auswärtigen Angelegenheiten nicht die Rede gewesen ist, so überrascht es mich, daß der Vorredner sich darüber heute und bei diesem Gegenstand der Berathung beklagt. Ich denke die Discussion über das auswärtige Amt hat im vorigen Jahre stattgefunden in einer Sitzung, welcher der Träger der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches persönlich beiwohnte. Dort wäre der richtige Ort gewesen, die auswärtigen Dinge zur Sprache zu bringen; ich erinnere mich aber nicht, daß dies von irgend einer Seite — auch nicht von dem Vorredner — geschehen sei. Er kann somit die Klagen, die er über das Fehlen dieser Discussion erhoben hat, nur getrost an seine eigene Adresse richten. — Die Brüsseler Ausstellung ist allerdings ein Privatunternehmen, aber nicht in dem Sinne, daß ein Privatunternehmer nur die gesammten Kosten trägt, sondern in dem Sinne der großen englischen Ausstellungen, die sämmtlich von Privaten ausgingen. Es handelt sich um Gegenstände, die zum Theil erst angefertigt werden müssen. Das Reich ist in letzter Linie und nur für solche Kosten angegangen worden, die sich auf anderem Wege nicht beschaffen lassen.

Abg. Freiherr v. Dücker: Die vielfach absprechenden Aeußerungen des Abgeordneten Bamberger sowohl wie des Abg. Reichensperger werden vom Volke in seiner Mehrheit schwerlich getheilt werden. Der wohlthätige Einfluß der Weltausstellungen auf Handel, Gewerbe und Kunst ist unbestreitbar, aber er ist ein indirecter, der sich nicht immer sofort ziffermäßig nachweisen läßt.

Abg. Schröder (Lippstadt): Es bedarf eines gewissen Muthes, um bei der verhältnißmäßig geringen Forderung von 26,000 Mark das Wort zu nehmen, ich schöpfe ihn daraus, daß ich mir vergegenwärtige, daß jedes Tausend hier verwilligter Mark aus der Tasche unserer Wähler ersetzt werden muß. Es ist kein Grund vorhanden, unsere Diplomaten deshalb schlecht zu bezahlen, weil wir von unserer auswärtigen Politik nichts hören, man müßte sie im Gegentheil, läge der Grund des Schweigens darin, daß wir nichts zu befürchten haben, recht gut bezahlen. Welches aber die Erfolge unserer auswärtigen Politik sind, hat der Abg. Reichensperger mit dem Hinweis auf bestimmte Thatsachen dargelegt. Was wir damals erfuhren, war, daß der Friede ernstlich bedroht sei durch Deutschland, und daß die Gefahr beseitigt wurde nicht durch Deutschland, sondern durch eine andere Macht. Von solchen Vorgängen, denen amtlich nicht widersprochen worden ist, sollten die Vertreter des Reiches doch wenigstens einige Kunde erhalten. Nach den Vorgängen bei der Erhöhung der Gehälter des Botschafters in London vor 3–4 Jahren und des Botschafters in Paris gerade zu einer Zeit, wo an Stelle des luxuriösen kaiserlichen Hofes eine nüchterne republikanische Regierung trat (Heiterkeit), scheint sich hier die Praxis ausgebildet zu haben, die Gehälter der Botschafter ebenso zu behandeln, wie die Civillisten des Monarchen. Der Reichskanzler hat bei der eben erwähnten Gehaltserhöhung des Botschafters in London selbst erklärt, daß die Geldfrage mit der Erhöhung eines Gesandten zum Botschafter nichts zu thun hat, offenbar ist aber doch die äußerliche Veranlassung zu der Vorlage aus der in Folge einer Courtoisie erfolgten Rangerhöhung des Gesandten in Rom herzuleiten. Das Motiv der Vorlage, es sei der Würde des Reiches nicht entsprechend, daß die dortigen Missionschefs, wie es bisher geschehen sei, bedeutende Summen zuzuschießen genöthigt seien, hat mich nicht angenehm berührt, dieses bei jeder Gelegenheit ins Feld geführte Motiv kann dadurch leicht seine Kraft verlieren.

Ich muß auch dagegen remonstriren, daß auf die Theuerung Bezug genommen wird. In der nach der Occupation Roms durch die italienische Regierung eingetretenen enormen Theuerung ist seit dem vorigen Jahr ein Rückschlag eingetreten. Der dortige deutsche Gesandte bezieht 75,000 Mark in Gold, also das bedeutende Goldagio eingerechnet über 100,000 Lire. Soviel haben neben einer Wohnung, wie sie der Palazzo Caffarelli bietet, nur Wenige in Rom zu verzehren. Die Zinsen der von uns verwilligten Summe zur Herstellung und Ausschmückung dieses Palastes von über 900,000 M. und die jährlichen Kosten der Instandhaltung desselben, die auf mindestens 10,000 M. veranschlagt werden müssen, zu dem Gehalt hinzugerechnet geben eine Summe von 145,000 M., während der Aufwand für den englischen Botschafter in London nur 144,000 M. beträgt. Der Vergleich in den Motiven mit dem russischen Botschafter trifft auch nicht zu, denn der Rubel ist zu hoch im Cours angenommen. (Oho!) Wir sollten jedenfalls den Ausfall der Berathung über den sogenannten Arnimparagraph, vor der wir stehen, abwarten und zusehen, wer bei uns noch Diplomat bleibt und wer es noch werden will. Ich habe nach der letzten Rede des Reichskanzlers über Schutzmann und Diplomat die Aeußerung vernommen: Ich will lieber Schutzmann an der Ecke der Leipziger= und Friedrichsstraße sein, als Diplomat (Rufe: Geschmacksache). Ja wohl, das ist Geschmacksache; ich habe mich meinerseits entschieden, daß ich keines von beiden sein möchte. (Große Heiterkeit.)

Abg. Graf Frankenberg: Gegenüber den Excursionen des Vorredners auf Gebiete, die in einem sehr losen Zusammenhange mit der vorliegenden Frage stehen, möchte ich darauf hinweisen, daß die Erhöhung des Gesandten in Rom zum Botschafter, welche wir uns haben auferlegen müssen, unabhängig von uns erfolgt, daß sie uns gewissermaßen octroyirt worden ist (Oho! im Centrum). Die auswärtigen Mächte haben nach der Erhebung des Deutschen Reiches auf seinen heutigen Standpunkt im europäischen Concert es für angemessen erachtet, ihre hiesigen Gesandten zu Botschaftern zu ernennen, und es war eine selbstredende Gegenleistung unsererseits, daß wir unsere Gesandten an den dortigen Höfen ebenfalls im Range erhöhten. Die Sache wird erst dann ihren Abschluß finden, wenn die Gesandten aller Großmächte zu Botschaftern ernannt sind. Besser wäre es vielleicht überhaupt unterblieben. Nach den Vorgängen in der italienischen Kammer und dem Besuch unseres Kaisers in Italien bedauere ich, heute hier eine Polemik eröffnet zu sehen, die nicht ganz auf der Höhe der Situation und der idealen Gefühle, die sich damals bei jedem Deutschen geltend gemacht haben, steht. (Beifall.) Der Palazzo Caffarelli ist der Sammelpunkt der deutschen Gesellschaft in Rom vom Vornehmsten bis herab zum Künstler. (Gelächter links.) Es wäre des Deutschen Reiches gewiß unwürdig, wenn es einen bestimmten Diplomaten nach Rom hinschicken wollte, dies aber aus pecuniären Rücksichten nicht könnte; der Abg. Schröder hätte sich hier von denselben Erwägungen leiten lassen sollen, die ihn bestimmt haben, für die Diäten der Reichstagsabgeordneten zu stimmen.

Abg. Windthorst: Der verehrte College aus der Botschafter=Fraction hat auf der Höhe der Situation gestanden, als er die Diätenfrage des Reichstages mit dieser Frage in Verbindung brachte; im Uebrigen bin ich der Ansicht, daß er die Lage der Dinge gänzlich verkannt hat. Darüber, ob Herr v. Keudell oder, wie es nach den eben gemachten Andeutungen scheint, ein anderer, der weniger reich als er ist, Gesandter oder Botschafter heißen wollte, haben wir gar nichts zu sagen. Alle die idealen Gefühle, von denen der Vorredner gesprochen hat — ich habe gar keine Gefühle dabei — werden absolut nicht verletzt, wenn auch diese Position abgelehnt wird. Ein Botschafter in Rom kann mit dem bisherigen Gehalt gewiß auskommen, sowie auch der Pariser Botschafter ohne eine Erhöhung hätte auskommen können. Bei der gegenwärtigen Noth in Deutschland (Unruhe) — die Herren scheinen davon nicht überzeugt zu sein — sollte man nicht Bewilligungen machen zu dem bloßen Zweck, damit die Deutschen, die Geld genug haben, nach Rom zu reisen, einen angenehmen Abend in dem Palast Caffarelli verleben können. Keine andere Macht, am allerwenigsten Italien, kann uns etwas octroiren, dazu sind wir doch zu stark. Deshalb sind alle diese Redensarten für mich — pro nihilo (Stürmische Heiterkeit).

Abg. Graf Bethusy=Huc: Der Abg. Schröder schien anzudeuten, das beste Lob für Diplomaten sei, was man sonst als das beste Lob einer Frau bezeichnet, daß am wenigsten von ihr geredet wird. Man hat auf frühere säbelrasselnde Zeitungsgerüchte hingewiesen; solche Gerüchte gewinnen nur dadurch an Gewicht, wenn Mitglieder dieses Hauses nach 6 Monaten sie wieder aufnehmen. Sie sollten so lange pro nihilo angesehen werden, bis sie von einem amtlichen Organ bestätigt werden. Ich muß die Frage, ob die Gesandten in Rom mit dem bisherigen Gehalt auskommen können, verneinen; es ist notorisch, daß wir Diplomaten auf große Posten nicht senden können, weil sie nicht im Stande sind, ex propriis zuzusetzen. Die Bemerkung des Vorredners über die angenehmen Abende im Palast Caffarelli scheint mir sehr die Wichtigkeit des Verkehrs eines beglaubigten Botschafters mit den Mitgliedern seiner Nation zu unterschätzen. Die unleugbar bestehende geschäftliche Krisis unseres Landes kann uns nicht abhalten, diejenigen Posten zu bewilligen, welche zum Schutze der Interessen des Vaterlandes nöthig sind. Des Pudels Kern, weshalb die Herren vom Centrum gegen die Bewilligung dieser verhältnißmäßig geringen Summe sind, ist, daß sie das Freundschaftsverhältniß des Deutschen Reiches zu Italien mit ungünstigen Augen ansehen. (Sehr wahr! Widerspruch im Centrum.) Ich werde sehen, ob Sie (zum Centrum) den Muth haben werden, dem zu widersprechen. Ich glaube, daß der deutsche Reichstag ein großes Interesse hat, vor Europa zu constatiren, daß er dieses Freundschaftsbündniß, dem der Deutsche Kaiser die äußere Sanction gegeben hat, auf das Allerlebhafteste billigt und auf seine Erhaltung den größten Werth legt. (Beifall. Zischen im Centrum.)

Abg. v. Bennigsen: Ich wundere mich durchaus nicht darüber, daß die Herren vom Centrum gegen diese Forderung stimmen und dies motiviren;

aber daß der Sache diejenige Bedeutung des Widerspruchs beigelegt wird, wie das hier geschehen, kann uns allerdings wundern; denn was ist die Folge davon? Erreichen werden Sie doch nicht mit Ihrem Widerspruch, daß die Majorität des Hauses Ihnen beitritt; erreichen werden Sie nur, daß Sie Ihrer isolirten Stellung in allen diesen Fragen gegenüber der Vertretung des Deutschen Reiches nach außen und vor der Welt hier von Neuem Ausdruck geben durch die Abstimmung, die Sie selbst provocirt haben. (Sehr richtig! links.) Ich hoffe, es wird sich hier zeigen, daß alle Parteien des Hauses, so verschieden sie auch sonst in politischen Dingen denken mögen, in dieser Frage geschlossen gegen Sie allein zusammenstehen, und, m. H., das ist für diese Frage und für die Stellung von Deutschland nicht schädlich, aber für Ihre Stellung könnte es möglicherweise nachtheilig sein. (Rufe im Centrum: O nein!) Denn die Ueberzeugung werden Sie niemals dem deutschen Volke beibringen, daß, wenn jetzt, nach den Erfolgen des Jahres 1870, nach der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, wir auch die Stellung für unsere Vertreter im Auslande bei den großen Mächten in Anspruch nehmen mit voller Zustimmung dieser anderen Nationen und ihrer Monarchen — daß das etwas wäre, was im Widerspruch mit den Wünschen des deutschen Volkes stände, wenn es auch wirklich jährlich einige Tausend Thaler mehr kostet. So weit sind wir noch nicht heruntergekommen, so tief sind die Nothstände in Deutschland nicht, wenn auch Niemand die Krisis ableugnen will, die wir Alle beklagen, daß wir für die Würde und das Ansehen des Deutschen Reiches nicht diese wenigen Tausend Thaler aufwenden könnten, wenn andere Länder wünschen, die Beziehungen unserer diplomatischen Agenten gegenseitig auf eine höhere Stufe zu heben, wie es auch von Italien geschehen ist.

Wir legen Werth auf das gute Verhältniß mit dem italienischen Volke und dessen Monarchen. Ob Sie das thun oder nicht — Ihre Aeußerungen schienen das zweifelhaft zu lassen — das kann der deutschen Nation gleichgiltig sein; Sie haben gottlob nicht die Entscheidung zu geben (Rufe im Centrum: Sie auch nicht! Ruf links: O ja!) über die Beziehungen zum italienischen Reich. Wir wünschen, daß die bisherige sympathische Politik beibehalten werde und wollen diesem Wunsche mit möglichst großer Majorität durch unsere Beschlüsse Ausdruck geben. Dann wird das Band, welches durch die Verhandlungen im Frühjahr und durch die Begegnung der Monarchen herbeigeführt ist, das Band der gemeinschaftlichen Interessen bei großen Fragen — ich will sie nicht näher berühren — verstärkt werden durch den Ausdruck der formellen diplomatischen Beziehungen und wir werden uns wohl wahren, wenn die Entscheidung darüber getroffen werden soll, die zunächst vom Kaiser des Deutschen Reiches zu geben ist, welchen Charakter der deutsche Gesandte in Italien haben soll, durch die Ablehnung der Forderung, diese Stelle angemessen zu dotiren, eine Kritik einer Handlungsweise auszuüben, die wir gerade im Interesse des Deutschen Reiches und der guten Beziehungen Deutschlands zu Italien nur in hohem Grade billigen können. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Haenel: Es ist noch nicht ganz richtig, was Graf Bethusy gesagt hat, daß die Mitglieder der Centrumsfraction nicht den Muth gehabt hätten, diejenigen Gründe zu entwickeln, welche sie bestimmen, gegen die Position zu stimmen. Im Gegentheil hat der Abgeordnete Reichensperger offen erklärt, daß es gerade der Gegensatz sei, den sie zu einer Politik empfinden, die sich in ein freundschaftliches Verhältniß zu Italien setzt. Erinnern Sie sich, daß er den Gegensatz zwischen dem Palast Caffarelli und dem Vatican hervorgehoben hat. Sie (zum Centrum) haben es in der That provocirt, daß wir diesen Posten unter höheren politischen Gesichtspunkten betrachten. Wenn es sich wirklich nur um die Frage handelte, ob 25,000 Mark mehr oder weniger, — darüber läßt sich discutiren, da könnte man den Calculator hinzuziehen und sich erkundigen, ob wirklich nach Maßgabe der Preisverhältnisse im Rom die 25,000 Mark nothwendig sind oder nicht, — und in der That ja einen Abgeordneten gehört, welcher dieses Officium des Calculators an diesem Posten bereits ausgeübt hat. (Heiterkeit.) Meine Partei ist nicht im Stande, zu beurtheilen, ob 25 000 Mark mehr oder weniger nöthig sind. Wir müssen uns hier auf den guten Glauben der Regierung verlassen. Wie sollen wir beurtheilen, ob die Brodpreise in Rom gestiegen sind oder nicht? Wie sollen wir den Umfang der Repräsentation beurtheilen, die zweifellos auch wir von unserm Gesandten erwarten, selbst „bis zu den Künstlerkreisen herunter", wie gesagt wurde. (Heiterkeit.) Wie sollen wir diesen Umfang beurtheilen, und wie sollen wir die persönlichen Vermögensverhältnisse jedes einzelnen Botschafters in Rom prüfen? Nein, meine Herren, dem entziehen wir uns; das ist ein Posten, der in einem Zusammenhange steht, wo 25,000 Mark nicht in Betracht kommen. Wir sind nach wie vor der Ueberzeugung, daß man auch ohne die 25,000 Mark eine gute Politik treiben könne, daß davon in der That nicht unser Freundschaftsverhältniß zu Italien abhängt. Aber in dem Augenblicke, wo man diese Frage hineinwirft, da giebt man uns auch nicht den mindesten Anlaß, in calculatorischer Weise einem derartigen Posten gegenüberzutreten. Das sind die Gründe, aus denen wir für die Position stimmen werden. Hätten die Herren aus dem Centrum diese Debatte nicht angeregt, so wäre Niemand in diesem Augenblick zweifelhaft, ob er dasselbe thun solle. (Beifall.)

Abg. Reichensperger (Crefeld): Wenn der Abg. v. Beennigsen meint, daß wir durch unsere heutige Abstimmung unsere Position verschlimmern, so kann ihm dies ja nur angenehm sein, denn er hat sich nie als unser Freund bewiesen. Es ist von verschiedenen Seiten bemerkt worden, daß wir um der deutschen Politik, um des Verhältnisses zwischen den beiden Monarchen willen gegen die Position stimmten. Ich habe diesen Punkt gar nicht berührt, und ich wundere mich, daß gerade der Abgeordnete v. Bennigsen in seiner autoritativen Stellung, die er Andern gegenüber aufrecht erhält, mir dies insinuirt hat. Es pflegt sonst nicht Sitte zu sein, Jemandem Motive unterzuschieben, die er nicht ausgesprochen hat. Ich habe von dem Gegensatz zwischen Quirinal und Vatikan gesprochen, und das liegt auf einem andern Gebiete. (Widerspruch links.) Glauben Sie wirklich, daß abgesehen von persönlichen Sympathien ein intimes politisches Verhältniß zwischen beiden Regenten obwaltet? Wenn Sie es glauben, mögen Sie es thun, ich glaube es nicht.

Abg. v. Schorlemer-Alst beantragt getrennte Abstimmung über die einzelnen Positionen, um dem Centrum Gelegenheit zu geben, seine isolirte Stellung, auf die es sehr stolz sei (Beifall im Centrum), recht deutlich zum Ausdruck zu bringen.

Persönlich bemerkt der Abg. Schröder (Lippstadt), er habe den Muth, zu leugnen, daß seine Partei zu ihrer Haltung in der vorliegenden Frage durch das Freundschaftsverhältniß beider Länder bestimmt worden sei. Den Vergleich des Abg. Hänel mit dem Calculator findet er sehr geschmackvoll.

Abg. Graf Frankenberg constatirt, um Mißverständnissen vorzubeugen, daß es ihm nicht beigekommen sei, durch seinen vorher gebrauchten Ausdruck die Aristokratie des Geistes und der Kunst hinter die der Geburt und des Ranges zurückzustellen. (Beifall.)

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird die Vorlage in allen Theilen angenommen. — Gegen den Zuschuß für die Botschaft in Rom stimmen außer der Centrumsfraction nur die Polen und zwei Socialdemokraten.

Der Gesetzentwurf, betreffend die weitere geschäftliche Behandlung der drei Justizgesetze wird hierauf in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die dritte Berathung der Uebersicht der ordentlichen Ausgaben des Deutschen Reiches für das Jahr 1874 mit dem Nachweise der Etatsüberschreitungen und der außeretatsmäßigen Ausgaben. Das Haus tritt den in zweiter Berathung angenommenen Anträgen der Budgetcommission auch diesmal ohne Discussion bei.

Hieran schließen sich Petitionsberichte.

Zunächst wird die Petition des Kaufmanns Werder zu Berlin, der um Ermäßigung der Eingangsabgabe des von ihm importirten Kindermehls des deutschen Chemikers Nettlé bittet, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen.

Es petitioniren ferner die Erben des Buchhändlers Johann Theodor Seeger um Entschädigung aus den Mitteln des Deutschen Reiches für die vom deutschen Consul Bezin in Philadelphia unterschlagenen 4000 Dollars. Der Antrag der Petitions-Commission, in deren Auftrage Abg. Ackermann eine Darstellung des Sachverhältnisses giebt, geht dahin, die Petition dem Reichskanzler zur Kenntnißnahme und zur Erwägung zu überweisen, ob nicht den Wahlconsuln die Annahme von Geldern außer den im § 18 des Gesetzes vom 8. November 1867 über die Organisation der Bundesconsulate vorgesehenen Fällen zu verbieten sei.

Der Referent bemerkt, daß inzwischen Seitens des Reichskanzleramts ein Circularerlaß im Sinne des obigen Antrages an die Consulate ergangen sei, wodurch sich der Antrag wohl erledige, da zur Bewilligung des eigentlichen Anliegens der Petenten kein Anlaß vorliege. Dieser letzteren Ansicht ist auch der Abg. Dr. Kapp, da der Consul im vorliegenden Falle dolose gehandelt und die Ausantwortung der Erbschaft bewirkt hat, ohne im Besitz der Vollmacht der Erben zu sein. Dagegen kann der Redner den Commissions-Antrag durch den Circularerlaß nicht als erledigt betrachten, weil ihm letzterer nicht weit genug geht. Vielmehr müßte den Wahlconsuln die Annahme von Geldern überhaupt untersagt, oder darf bei den Neuanstellungen eine solche Bedingung gestellt werden. Jeder Bürger, der in Amerika Wahlconsul wird, eröffne seine Thätigkeit — er mag Lehrer, Architect oder Offizier gewesen sein — mit einem Wechselgeschäft, das eben betrieben werde, so lange der Krug zu Wasser geht, nämlich bis er bricht — und er bricht endlich. Der Bankerott des anerkannt tüchtigen und ehrenhaften deutschen Wahlconsuls in St. Louis in Folge unglücklicher Speculationen, wodurch Hunderte von Deutschen in Verlust gerathen sind, deute an, wessen man sich noch von den anderen Wahlconsuln zu versehen habe. Jedenfalls mögen alle diese Vorgänge einen Anlaß geben, die Wahlconsuln durch Berufsconsuln zu ersetzen, wenigstens sei ein solcher in St. Louis absolut nothwendig.

Bundesbevollmächtigter Geheimrath v. Philipsborn ist der Meinung, daß die Regierung mit ihrem Circularerlaß bis an die zulässige Grenze gegangen sei, welche sie nicht überschreiten dürfe, ohne zahlreiche Mißstände hervorzurufen und viele nützliche Institute zu schädigen. Das Urtheil des Vorredners über die Wahlconsuln sei doch Angesichts der verschwindenden Anzahl der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten und in Anbetracht des Umstandes, daß sie sich aus den wohlhabendsten und bestrenommirten Kaufleuten recrutiren, zu hart und nicht ganz zutreffend. Auch sei es die Absicht der Reichsregierung, überall, wo sich in Amerika ein Bedürfniß dazu herausgestellt hat, Berufsconsuln anzustellen.

Abg. Mosle ist durch die Erklärungen des Regierungsvertreters durchaus befriedigt, weil auch er eine Erweiterung der Tragweite des Circulars in dem von Kapp angedeuteten Sinne für verfehlt halten müßte. Für Philadelphia und St. Louis sei allerdings die Ernennung von Berufs-Consuln durchaus nothwendig. um so mehr, als die Einnahmen an beiden Stellen fast die Ausgaben decken müßten.

Der Referent beantragt, in Anbetracht des inzwischen ergangenen Circular-Erlasses über die Petition zur Tages-Ordnung überzugehen. Der Antrag wird genehmigt.

Der vormalige Münzmeister Th. Andersen und ebenso der Major a. D. von Kretschmann haben ihre Petitionen wegen Justiz-Verweigerung, welche den Reichstag schon wiederholt beschäftigt haben, von Neuem eingebracht. Die Commission hat beide, da die rechtliche Sachlage ganz dieselbe ist, zusammen berathen und beantragt, die Petitionen dem Herrn Reichskanzler zu überweisen mit der Aufforderung, derselbe wolle den Bundesrath veranlassen, bei der königl. preußischen Regierung zu bewirken, daß die wider die Petenten ausgeübte Justizverweigerung dadurch beseitigt werde, daß dieselben an der Beschreitung des Rechtsweges nicht weiter auf Grund der Verordnung vom 23. Februar 1854 behindert werden.

Das in fast allen vorherigen Landtags- und Reichstags-Sessionen verhandelte Sachverhältniß wird nach seiner thatsächlichen wie rechtlichen Seite noch einmal von dem Abg. Reiner ausführlich erörtert, der den in der Frage von der preußischen Regierung eingenommenen Standpunkt als unhaltbar und ungerecht bezeichnet. Er wünscht dem Antrage der Commission die Erklärung hinzugefügt zu sehen, daß die von der preußischen Regierung in dieser Sache ergangene Anordnung als im Widerspruch mit der Reichsverfassung stehend angesehen werde.

Der Antrag der Commission wird hierauf unverändert angenommen.

Eine Petition verschiedener Bürger der Stadt Ottensen in Holstein wird ohne Discussion dem Reichskanzler zur Berücksichtigung bei der durch § 3 des Gesetzes vom 25. Juni 1868, betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes, vorgeschriebenen Revision des Tarifs und der Klasseneintheilung der Orte empfohlen.

Ein Vertagungsantrag wird um 3¾ Uhr abgelehnt und das Haus tritt der vorgerückten Stunde ungeachtet in die Debatte über die sog. Zeugnißzwang-Petition.

Bekanntlich petitionirt der ständige Ausschuß des deutschen Journalistentages um den Erlaß einer bestimmten gesetzlichen Vorschrift zu dem Zweck, daß, sobald nach § 20 des Reichspreßgesetzes der Redacteur haftbar ist, jede zwangsweise Ermittelung eines anderen Schuldigen wegfällt, also auch kein bei Herstellung oder Verbreitung des betreffenden Preßerzeugnisses Betheiligter zum Zeugniß über Verfasser oder Einsender desselben genöthigt werden kann.

Der Referent Abg. Hoffmann beantragt, die Petition an die Reichs-Justizcommission zur Erwägung und eventuellen Berücksichtigung bei Berathung der Strafproceßordnung zu überweisen.

Von der gewöhnlichen Praxis, wonach Petitionen über Gegenstände, mit welchen bereits eine Commission beschäftigt ist, an diese durch den Präsidenten des Reichstags direct übergeben werden, hat die Petitionscommission, wie der Referent ausführt, Abstand genommen. Denn es sei nicht zu verkennen, daß der mehrfach erwähnte und durch die öffentlichen Blätter hinreichend bekannt gewordene Fall der „Frankfurter Zeitung" vom letzten Sommer, welcher hauptsächlich die Petition hervorgerufen, ein ungewöhnliches Aufsehen in ganz Deutschland und auch im Auslande erregt habe. Nicht blos der Journalistentag, sondern auch der im vergangenen Sommer in Nürnberg versammelt gewesene Juristentag habe die Sache lebhaft erörtert, und ebenso sei sie im Publikum vielfach und theilweise mit unverkennbarer Erregung besprochen worden. Es habe sich an diesem Falle in eclatanter Weise gezeigt, wie sehr die Frage wegen des Zeugnißzwanges gegen die bei der Presse Betheiligten eine Lebensfrage für dieselbe, insbesondere für den Theil derselben sei, welcher nicht über ein großes Material von verantwortlichen Mitarbeitern gebiete, und es sei daher in hohem Maße angezeigt, daß der Reichstag, vor dem ganzen Lande, also in öffentlicher Verhandlung, sich über die einschlagenden Fragen ausspreche. Er sei dies ebensowohl der Presse selbst, deren große Bedeutung für das gesammte constitutionelle Leben nicht bestritten werden könne, wie der öffentlichen Meinung schuldig, welche in der Sache lebhaft Partei ergriffen habe. Auch der Justizcommission würde, ebenso wie den verbündeten Regierungen, die Verhandlung im Reichstage, behufs der von ihnen einzunehmenden Stellung zur Frage wegen des Zeugnißzwanges nicht unwillkommen sein können.

Nach dem Schluß des Referats beschließt das Haus, um 4½ Uhr, die weitere Verhandlung zu vertagen. — Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr (Petitionen und Anträge.) — Der Präsident zeigt an, daß er auf die Tagesordnung der Donnerstagsitzung die weitere Berathung der Strafgesetznovelle zu setzen beabsichtige.

---

**Berlin**, 25. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben den nachbenannten Offizieren folgende Auszeichnungen verliehen und zwar den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Obersten und Flügel-Adjutanten v. Hymmen, Commandeur der 6. Cavallerie-Brigade, dem Obersten und Flügel-Adjutanten Prinzen Heinrich XIII. Reuß, Commandeur des Königs-Husaren-Regiments (1. Rheinischen) Nr. 7; den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Seconde-Lieutenant Grafen Botho zu Stolberg-Roßla im 1. Garde-Dragoner-Regiment; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Oberst-Lieutenant v. Haugwitz, Abtheilungs-Chef im Kriegs-Ministerium; sowie den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Major und Flügel-Adjutanten Grafen v. Arnim.

Se. Majestät der König hat dem Steueramts-Assistenten Dieckmann zu Vlotho im Kreise Herfort den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Ober-Staatsanwalt Diehl in Wiesbaden unter Belassung seines bisherigen Ranges zum Appellationsgerichts-Rath in Münster und den bisherigen Kloster-Amtmann Weigel zum Regierungsrath ernannt.

Der Sanitätsrath Dr. Böhr in Berlin ist zum Kreisphysikus des Kreises Niederbarnim und der seitherige Kreiswundarzt, Privatdocent Dr. Falk in Berlin zum Kreisphysikus des Kreises Teltow ernannt worden.

Der königl. Bauinspector Eduard Karl Ludwig Petersen zu Posen ist in gleicher Amtseigenschaft nach Landsberg a. W. versetzt worden.

**Berlin**, 25. Januar. [Se. Majestät der Kaiser und König] beehrten gestern Abend 7 Uhr aus Anlaß der Geburtstagsfeier König Friedrichs II. wie alljährlich die Militärische Gesellschaft mit Allerhöchstihrer Gegenwart.

Heute Vormittag 11 Uhr nahmen Se. Majestät der König in Gegenwart Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen August von Würtemberg, des Gouverneurs, sowie des Commandanten von Berlin, zahlreiche militärische Meldungen entgegen und empfingen außerdem den Polizeipräsidenten von Madai und den nach Düsseldorf berufenen Regierungs-Präsidenten Bitter. Hierauf arbeiteten Se. Majestät mit dem Chef der Admiralität, General der Infanterie und Staatsminister v. Stosch, und dem Chef des Militärcabinets, Generalmajor v. Albedyll.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war gestern in der Kaiserin-Augusta-Stiftung in Charlottenburg und ertheilte heute dem Königlich italienischen Botschafter die nachgesuchte Antritts-Audienz.

Beide Kaiserlichen Majestäten dinirten heute bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] ertheilte gestern Vormittags 11½ Uhr dem Regierungs- und Baurath Spieker und dem Geheimen Regierungsrath Schöne Audienzen und empfing um 12 Uhr den Ober-Ceremonienmeister Grafen Stillfried. Abends 7 Uhr wohnte Se. Kaiserliche Hoheit dem Vortrage in der Militärischen Gesellschaft bei und besuchte um 8½ Uhr die Oper.

Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz wird Sich heute Abend zur Geburtstagsfeier Höchstseines ältesten Sohnes, des Prinzen Friedrich Wilhelm Königliche Hoheit, nach Kassel begeben und am 27. früh wieder hierher zurückkehren. In der Begleitung befindet sich der persönliche Adjutant Oberst Mischke. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 25. Januar. [Die Ordnung des Apothekenwesens. — Die Untersuchung über die Provinzialfonds.] Der Bundesraths-Ausschuß für Handel und Verkehr hat jetzt über die Frage wegen einheitlicher Ordnung des Apothekerwesens berichtet und beantragt, das Reichskanzleramt zu ersuchen, nach einer Reihe von leitenden Gesichtspunkten, die der Ausschuß aufgestellt hat, einen Gesetzentwurf über die Ordnung des Apothekenwesens ausarbeiten zu lassen und dem Bundesrathe vorzulegen, sowie die eingegangenen Petitionen über diesen Gegenstand als Material für den auszuarbeitenden Gesetzentwurf zu benutzen. Diese leitenden Gesichtspunkte lassen sich in Folgendem zusammenfassen. Zunächst soll die Errichtung neuer Apotheken nur auf Grund vom Staat zu ertheilender rein persönlicher Concessionen erfolgen. Und zwar sollen neue Realberechtigungen und ausschließliche Apothekenberechtigungen nicht mehr ertheilt werden. Die Concession ist weder veräußerlich, noch vererblich. Sie erlischt mit dem Zeitpunkt der Nichtausübung derselben durch den Concessionar, mag diese eintreten in Folge eines freiwilligen Actes, oder durch den Tod des Berechtigten. Die Concession ist ohne Bedingung zu ertheilen, insbesondere darf dem neuen Concessionar die Verpflichtung zur Uebernahme der zu der Einrichtung und dem Betrieb des Vorgängers gehörenden Vorräthe und Geräthschaften zu einem Taxpreise nicht auferlegt werden. Dagegen ist der Wittwe und den minorennen Kindern des verstorbenen Concessionars das Recht einzuräumen, die Apotheke noch eine ihrer Maximaldauer nach gesetzlich zu bestimmende Zeit hindurch für ihre Rechnung durch einen qualificirten Apotheker verwalten zu lassen. Bei der Ertheilung der Concession ist nur die Rücksicht auf das öffentliche Interesse entscheidend. Namentlich kommt in Betracht, ob durch die Neuanlage einer Apotheke die Lebensfähigkeit der bestehenden beeinträchtigt wird, nicht aber, ob durch die persönlichen und Vermögensverhältnisse des Apothekers, durch die auf der Apotheke ruhende Schuldenlast u. s. w., die Concurrenzfähigkeit gefährdet wird. Normativzahlen über die ein ausreichendes Absatzgebiet bildende Zahl der Bevölkerung und deren Dichtigkeit, über Entfernung von der Nachbarapotheke sind nicht aufzustellen. Sodann sollen mit dem Jahre 1900 diese Grundsätze auf alle concessionirten Apotheken Anwendung finden. Alle Concessionen, sie mögen bisher persönliche oder veräußerliche und vererbliche gewesen sein, werden von diesem Zeitpunkt an nach den eben genannten Grundsätzen behandelt. Alle ausschließlichen Gewerberechte der Apotheken, die Berechtigung zu Apothekenconcessionen zu ertheilen, die dem Fiscus, Corporationen, Instituten oder einzelnen Berechtigten zustehen, alle Angaben, welche für den Betrieb des Apothekergewerbes entrichtet werden, sowie die Berechtigung, dergleichen Abgaben aufzuerlegen, sind vom Jahr 1900 ab aufgehoben. Für Streitigkeiten, die über diese Frage entstehen, ist eine dem § 9 der Gewerbeordnung analoge Bestimmung zu treffen. Ob und in welcher Weise den Berechtigten für die Aufhebung der vorstehend genannten Rechte Entschädigung zu leisten ist, bestimmen die Landesgesetze. Die auf dinglichen Berechtigungen beruhenden Realapothekenrechte werden durch das Gesetz nicht berührt und bleiben auch nach dem Jahre 1900 bestehen. Endlich sollen bis zum Jahre 1900 für das Rechtsverhältniß der bis zum Erlaß des Reichsgesetzes concessionirten Apotheken diejenigen Normen maßgebend bleiben, welche in den einzelnen Bundesländern bisher auf Grund der Gesetze oder des Herkommens in Geltung waren. — Gestern und heute hielt die Gruppe des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Etats für die allgemeine Finanzverwaltung sehr erregte Sitzungen, deren Gegenstand die viel besprochene Frage der Belegung der Provinzialfonds bildete. Sämmtliche Mitglieder der Gruppe mit Ausnahme der Vertreter des Centrums, welche sich schweigsam verhielten, erkannten an, daß der Finanzminister Camphausen bei dem Ankauf von Prioritäts-Obligationen zur Belegung der Fonds dem Gesetze gemäß und bona fide gehandelt habe. Auch die Conservativen wagten nicht dies zu bestreiten und hoben ausdrücklich „die bekannte Lauterkeit" des Ministers hervor. Gleichwohl wünschte ein Conservativer, daß die Vorgänge ebenso untersucht werden möchten, wie jene, welche einst dem Handelsminister Grafen Itzenplitz zur Last gelegt waren, und daß die Untersuchung einen gleichen Ausgang haben möge. Indessen wurde diese Aeußerung dahin ausgelegt, daß man nicht den Rücktritt des Finanzministers wollte. Ferner deuteten dieselben Mitglieder auf weit verbreitete Gerüchte durch die Zeitungen hin, welche es vermuthen ließen, daß ein Abgeordneter, der zugleich an der Spitze einer großen Finanzgesellschaft stände, irgendwie Bevorzugungen bei den Finanzoperationen erfahren hätte. Die Abgeordneten Rickert und Wehrenpfennig drangen gegenüber dieser Andeutung auf Namensnennung. Ehe die Conservativen sich dazu entschlossen, erklärte der Abg. Richter-Hagen, man möge sich deutlicher aussprechen und den Abg. Miquel beschuldigen, daß er seine politische Stellung mißbraucht habe. Es werde Zeit sein nicht nur über die Verleumdungen, sondern auch über die Person ihrer Verbreiter Untersuchungen anzustellen; es liege nach Ueberzeugung des Redners ein Complott vor, den durch Lasker z. Z. entlarvten und gestürzten Wagner durch die Verdächtigung eines Parteigenossen Laskers zu rächen. Die Herren Rickert und Wehrenpfennig übernahmen es, den Abg. Miquèl sofort von den Vorgängen zu benachrichtigen und denselben zu weiterer Darstellung der Angelegenheit zu veranlassen. Die conservativen Abgeordneten erklärten indessen, sie hätten Miquèl nicht gemeint und seien mit der größten Hochachtung und Sympathie für ihn erfüllt. — Die Gruppe wird übrigens noch einmal zusammentreten, um Antworten auf verschiedene Anfragen an die Regierung und außerdem eine in Aussicht gestellte Denkschrift derselben entgegen zu nehmen, sowie eine zustimmende Erklärung über die Legalität des Verfahrens Seitens des Finanzministers festzustellen.

[Die Eisenbahnfrage.] Wie telegraphisch gemeldet, schreibt die „Post": Hinsichtlich der Stellung des Staatsministeriums und insbesondere des Fürsten Bismarck zur Eisenbahnfrage theilt man uns mit, daß es sich bei der Frage, welche Fürst Bismarck dem Staatsministerium vorgelegt hat, zunächst um ein grundsätzliches Aussprechen in Betreff der Uebertragung der preußischen Staatsbahnen und der dem Staate zustehenden Hoheitsrechte über die Privatbahnen an das Reich handelt. Das Staatsministerium würde im Fall der Zustimmung dem Könige eine Vorlage an den Landtag in jenem Sinne unterbreiten, welche selbstverständlich nur ganz im Allgemeinen für die Staatsregierung die Ermächtigung, mit dem Reiche zu unterhandeln, verlangen würde. Uebrigens ist durch das Unwohlsein des Fürsten der eigentliche Ministerrath nicht verzögert worden.

[Erklärung.] Von dem Abg. Miquel geht der „N. L. C." folgende Zuschrift zu:

Von Freunden wird mir die Mittheilung gemacht, daß in der Gruppe des Abgeordnetenhauses für die allgemeine Finanzverwaltung bei Besprechung der Erwerbung von Eisenbahn-Prioritäten für die Provinzialfonds mein

Name mit Bezug auf einige Zeitungsartikel erwähnt ist, welche angedeutet hätten, als wenn ich meine Stellung als Abgeordneter benutzt hätte, um die Staats-Regierung zum Ankauf von Prioritäts-Obligationen zu veranlassen.

Indem ich mir vorbehalte, der Gruppe des Abgeordnetenhauses den Wunsch auszusprechen, mir Gelegenheit zu weiteren Erklärungen in Bezug auf die systematisch ausgestreuten Verdächtigungen zu geben, erkläre ich schon jetzt:

Daß ich weder zu der Zeit, als ich an der Geschäftsführung der Disconto-Gesellschaft Theil nahm, noch später mit einem Minister Preußens oder des Deutschen Reiches, oder einem Beamten der Invalidenfondsverwaltung, oder einer andern über den Erwerb von Eisenbahnprioritäten Verfügung treffenden Behörde wegen eines solchen Erwerbs verhandelt, dieserhalb Rath ertheilt, an diesen Stellen Wünsche geäußert oder auch nur zufällig gesprochen habe.

Insbesondere ist dies auch nicht der Fall in Bezug auf die für die Provinzialdotationen beschafften Effecten. J. Miquel.

**Bärwalde**, 25. Januar. [Bei der heutigen Ersatzwahl] eines Abgeordneten zum Reichstage für den 5. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Köslin wurde der Candidat der conservativen Partei, Landrath a. D. v. Busse zu Berlin, mit 192 von 244 abgegebenen Stimmen gewählt. Der Candidat der liberalen Partei, Kreisgerichts-Rath Köhne in Neustettin, erhielt 51 Stimmen.

**Kassel**, 24. Januar. [Proceß wegen Gotteslästerung.] Vor dem Appellationsgerichte kam am 22. d. die Anklage wider den zur socialistischen Arbeiterpartei gehörigen Klempner Kaißer wegen Gotteslästerung zur zweitinstanzlichen Verhandlung. Derselbe hatte in einer Ende October 1875 abgehaltenen Volksversammlung die auf Gott bezügliche Aeußerung gethan, „es müsse ein erbärmlicher Vater seiner Kinder sein, der dem einen Alles, dem anderen aber Nichts zukommen lasse", und war deshalb vom Kreisgerichte in eine zweimonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt worden. In Folge eingelegter Berufung kam die Sache heute unter nochmaliger Beweisaufnahme vor dem Appellationsgerichte zur Verhandlnng. Der Angeklagte bestritt nicht, eine derartige Aeußerung gethan zu haben, behauptete aber, daß dieselbe sich nicht auf den persönlichen Gott, an dessen Existenz er gar nicht glaube, habe beziehen sollen, vielmehr sei das Gesagte nur beispielsweise vorgebracht worden. Polizeicommissar Hömke bekundete, die Worte seien in ganz directer Rede gefallen und hätten wenigstens sein religiöses Gefühl auf das Höchste verletzt. Dagegen sagte der zur apostolisch-katholischen Gemeinde gehörige Zeuge Gutmann (Nicht-Socialist) aus, die incriminirte Aeußerung habe sich seiner Meinung nach nicht direct auf Gott beziehen sollen, auch habe dieselbe sein religiöses Gefühl nicht verletzt. Zwei weitere Zeugen, von denen der Eine (Schlosser und früherer socialistischer Agitator Henneberg) seine abweichende Ansicht in der Bedeutung des Eides darlegte, sagten für den Angeschuldigten günstig aus. Der Oberstaatsanwalt beantragte Bestätigung des angefochtenen Urtheils, indem er auf den beschimpfenden und objectiv die Gläubigen verletzenden Charakter der den Gegenstand der Anklage bildenden Auslassung hinwies. Nach einer längeren Replik des Angeklagten, der im Näheren die „inneren Kämpfe" bis zum Erreichen des nihilistischen Streitpunkts schilderte, wurde die Urtheilspublication auf nächsten Sonnabend ausgesetzt.

## Oesterreich.

*** **Wien**, 24. Januar. [Die Stellung der Parteien zu Ungarn. — Die Schutzzöllner im Abgeordnetenhause. — Rom und das Klostergesetz.] Die Einigkeit der Verfassungspartei, Ungarns Prätensionen gegenüber, scheint denn doch innerhalb der parlamentarischen Kreise erhebliche Fortschritte zu machen. Die mehrerwähnte Conferenz der Herrenhausmitglieder hat durch zwei ihrer Theilnehmer dem Ministerium officiell mittheilen lassen: daß nach einmüthiger Ansicht aller Parteien weder eine weitere Lockerung der Reichseinheit, noch die geringste Mehrbelastung der Erblande zuzugestehen sei. Daß gerade die Feudalen, insbesondere Fürst Constantin Czartoryski, hierfür eintraten, beweist, daß die Herren sich auf solche Weise ein Bild bei Hofe einzulegen hoffen. Ganz dasselbe Schauspiel macht sich im Abgeordnetenhause bemerkbar. Ein neuer Versuch des Grafen Hohenwart, die böhmischen Czechen zum Eintritt in den Reichsrath zu bewegen Behufs gemeinsamer Ausnutzung der durch die Ausgleichs-Campagne gebotenen Conjuncturen ward in Prag kalt abgelehnt. Eine Annäherung der Rechtspartei an die Polen aber empfing die bestimmte Zurückweisung, daß die Letzteren in beiden Häusern der Regierung in der ungarischen Frage keine Verlegenheiten, sondern vorläufig einmal erst die ganze Verantwortung ungeschwächt allein zuweisen wollen. Selbstverständlich hat dies hingebende Vertrauen seinen Hintergedanken. Wie derselbe in den Herrenhaus-Conferenzen zum Ausdrucke gekommen, habe ich schon berichtet. Was das Abgeordnetenhaus anbetrifft, so spricht der „Lemberger Dziennik" das letzte Wort klar genug aus, wenn er sagt, die Polen und die Rechtspartei Hohenwarts hätten sich geeinigt, passiv zuzuwarten, bis die Centralisten sich mit den Ungarn gehörig „abgehetzt" haben würden. — Die Ausgleichsfrage stände somit nicht so übel, wenn nur nicht der Unverstand und Egoismus unserer Schutzzöllner der Reaction immer aufs Neue Vorschub leisten wollte. Jeder Unbefangene muß sich doch z. B. entschieden auf Seite der Ungarn stellen, wenn im wirthschaftlichen Ausschusse Anträge gestellt werden, wie die von Dormitzer: „Die Regierung solle bei den Verhandlungen mit Ungarn fest und entschieden die Interessen der Erblande wahren"? Da nämlich hier unter den Interessen der diesseitigen Reichshälfte nichts anders verstanden wird, als die Gelüste von ein paar Dutzend Fabrikanten, auf Kosten der Consumenten Oesterreichs wie Ungarns zu leben. Der Ausdruck ist sehr schlau gewählt: aber es liegt auch ein starkes Stück brutalsten Egoismus darin, den Kampf mit Ungarn um unser gutes Recht durch solche Motive zu fälschen und uns, den Magyaren gegenüber, ins Unrecht zu bringen. Noch liegt für uns die größte Gefahr in der Möglichkeit, die Schutzzoll-Frage könnte die Verfassungspartei spalten. — Unser Klostergesetz wäre, nach Berichten aus Rom, hauptsächlich auf Anrathen Andrassy's wieder vorgesucht worden. Derselbe bestände darauf, eine Waffe zu erhalten, um sich des Zuzuges von Seiten der aus Deutschland vertriebenen Mönche und Nonnen zu erwehren, die ihm die Zirkel seiner auswärtigen Politik verwirren könnten. Uebrigens habe man in Rom bereits das Mittel ausfindig gemacht, um jene Bestimmung zu umgehen, die den österreichischen Orden untersagt, sich von einem auswärtigen General abhängig zu erklären. Pater Beckx in Rom delegirt nach den Ordensstatuten pro forma seine Vollmachten dem österreichischen Provinzial Pater von Bülow, der pro forma österreichischer Staatsbürger wird. Dann ist dem Gesetz pro forma genügt und doch Alles geblieben, wie es war — genau so, wie in Innsbruck die Jesuiten-Professoren pro forma die Staatsprüfungen bestanden, damit die theologische Facultät der Sache nach fortbestehen konnte.

## Schweiz.

\# **Zürich**, 19. Januar. [Zum Budget. — Militärisches. — Zur Bern-Luzerner Bahn. — Bekämpfung der Reblaus. — Ultramontanes. — Kirchliches.] Zum ersten Mal schließt das eidgenössische Budget mit einem Deficit; man erwartet nur 16,240,279 Fr. Einnahmen, dagegen 17,374,879 Fr. Ausgaben. — Um genügenden Stoff für die Aufstellung eines genauen Reglements über die Aufgebote zu erlangen, hat das eidgenössische Militär-Departement eine lange Reihe Fragen an die Cantone gerichtet. — Die Bern-Luzerner Bahn ist zwar fertig, aber finanziell auch; ihre Obligationäre haben wegen Nichtzahlung des Zinses die Liquidation verlangt. — Der Canton Genf macht fortwährend große kostspielige Anstrengungen, um die schändliche Reblaus auszurotten; Professor Carl Vogt ist dabei besonders thätig. Die ultramontanen Rebläuse schafft man sich leichter vom Hals. So wurde durch Verfügung des Justiz- und Polizei-Departements der Abbé Morat, der sich an den Scandalauftritten zu Chene-Bourg in hervorragender Weise betheiligt und sonst verschiedenartig gegen die Genfer Kirchengesetze verfehlt hatte, des Landes verwiesen und von zwei Polizei-Agenten zu Wagen an die französische Grenze geleitet; er weilt nun in Moillesulaz, blos einige Minuten von Chene-Bourg, und kann sein Handwerk leicht weiter treiben. — Auf die gerechte Entrüstung, welche die kürzlich gemeldete Herausgabe des stockultramontanen Geschäfts-Almanachs mit Verzeichniß gutkatholischer Firmen überall in der Stadt Freiburg hervorgerufen hat, wurde von der Verwaltung der katholischen Buchdruckerei der Verkauf abgebrochen und es sah sich die conservative Partei zu der Erklärung veranlaßt, daß sie nicht Willens sei, die Verantwortlichkeit zu übernehmen für die Handlungen gewisser Herren (Wuilleret?), welche stetsfort auch in wichtigeren Dingen ganz eigenmächtig vorgingen. — Caplan Ernst in Gabistorf, Kanton Aargau, hat nun richtig den Grund des furchtbaren Unglücks in Hellikon herausgefunden. Es sei nämlich zur Strafe dafür geschehen, daß der unglückliche Ort sich vor einiger Zeit für den Altkatholicismus ausgesprochen habe! — Der Ansprache des Graubünder evangelischen Kirchenraths an das Volk ist vom Kleinen Rath das Placet aus dem Grunde verweigert worden, weil sie den Satz aufgestellt, es sei in Artikel 40 des Bundesgesetzes über Civilstand und Ehe ausdrücklich auf die kirchliche Trauung hingewiesen! Ueberhaupt finde der Kleine Rath, daß das Ausschreiben, indem es die bürgerliche Ehe gleichsam zu einer unchristlichen stempeln und die wahrhaft christliche Grundlage und Gesinnung des ehelichen Bundes von der kirchlichen Trauung abhängig machen wolle, den Ausdruck wahrer christlicher Toleranz und der Achtung vor der unverletzlichen Glaubens- und Gewissensfreiheit nicht enthalte. — Die Beerdigungsfeier des Pfarrers Lang hat unter massenhafter Betheiligung aller Volksklassen stattgefunden. Aus Berlin empfing die Wittwe den Ausdruck innigster Theilnahme von zehn freisinnigen Predigern, Sydow, Lisco, Hoßbach 2c.

## Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 19. Januar. [Der „Golos" und die Vermittelung der europäischen Großmächte.] Man hat von manchen Seiten noch bis zuletzt daran gezweifelt, ob Rußland es mit der Erhaltung des Status quo in der Türkei wirklich ernst meint, man hat selbst darüber gegrübelt, ob Oesterreich und Rußland jetzt nicht gar an die Theilung der Türkei gehen würden. Mehrere englische Organe haben es plausibel gefunden, Frankreich aufzufordern, den drei Kaisermächten gegenüber im Orient mit England einen Gegensatz zu bilden. Andere englische Organe reclamirten für England das Recht, bei der Vermittelung für die türkischen Christen ein Wort mitzureden, als wenn solches Recht von den russischen Organen je in Frage gestellt worden wäre. Die russischen Blätter haben niemals gewünscht, daß Rußland für die Herzegowiner ohne Zusammenwirken mit den anderen Mächten vermitteln sollte, sie haben auch nach dem englischen Suez-Kaufe, der die Interessen der Engländer noch vor dem Verscheiden des „kranken Mannes" ungeheuer sicher stellte, die Cooperation aller Unterzeichner des Pariser Vertrages für nothwendig gehalten und in der That ist ein solches Zusammenwirken aller Großmächte jetzt so weit außer aller Frage, daß über die Solidarität von ganz Europa der Türkei gegenüber kein Zweifel mehr möglich wird. Sehr bezeichnend ist in dieser Hinsicht der neueste Artikel des „Golos" (Nr. 6). Er bezieht sich auf die Vorstellungen, in welchen die Großmächte dem Sultan die unverzügliche Durchführung der Reformen empfehlen werden. Die Pforte übernimmt bei der Acceptation der identischen Noten eine Verpflichtung, welche Europas Recht, die Ausführung der Reformen zu überwachen, noch besonders bestätigt. Der „Golos" hält es nicht für glaublich, daß der Sultan die Vorstellungen der Mächte zurückweisen könnte — wiewohl das für die türkischen Christen insofern günstiger wäre, als dadurch die Indignation immer weiter um sich greifen und die Befreiung der Glaubensgenossen nicht auf sich warten lassen würde. Denn nur durch den Einfluß Rußlands und Oesterreich-Ungarns seien Serbien und Montenegro von der Betheiligung am Verzweiflungskampfe der Herzegowina zurückgehalten worden: wenn der Sultan die Vorstellungen Europas aber ablehnt, dann lassen sich Serbien und Montenegro sowie andere christliche Stämme auf der Balkanhalbinsel schwerlich mehr beschwichtigen. Es ist somit zu erwarten, daß die Pforte die Vorstellungen beachtet, denn ein Verweisen auf die alten Firman's kann nicht genügen, da man weiß, wie die früheren Versprechungen der Türkei unausgeführt geblieben sind — Dank dem muselmännischen Fanatismus, welcher den Sultan zu einer Aenderung seines Regime ohne Intervention europäischer Mächte nicht kommen läßt. Der Sultan kann die ihm an's Herz gelegten Wünsche Europas um so eher erfüllen, als, wie man hört, die Reformvorschläge des Grafen Andrassy sich lediglich um Herzegowina und Bosnien drehen, sowie der Sultan im Jahre 1860 die Wünsche Europas in Bezug auf Syrien erfüllt hat, ohne an seiner Souveränität Schaden zu leiden; er ließ sich im Jahre 1861 sogar eine zeitweilige Occupation durch französische Truppen gefallen, und der Vertreter der Pforte bezeichnete diese im Interesse der Christen in Syrien angeordnete Maßregel als ein Zeichen der Sympathie. So ist denn in der That das von den Großmächten mit solidarischer Einmüthigkeit befürwortete Reform-Project des Grafen Andrassy nichts, was die Selbstständigkeit der Türkei oder deren Status quo beeinträchtigt, sondern im Gegentheil ein Mittel, den Status quo zu sichern. Rußland und Oesterreich-Ungarn sind von allen Mächten bei den Vorgängen in der Türkei am Meisten interessirt. Rußland hat ein besonderes Interesse, daß seinen Glaubensgenossen wirksam geholfen werde, Oesterreich, daß diese Wirren an seinen Grenzen aufhören; die Interessen beider Staaten vereinigen sich darin, daß der Status quo erhalten und den Herzegowinern erträgliche Zustände geschaffen würden. Es versteht sich daher von selbst, daß Rußland und Oesterreich ihre Gedanken in der Weise ausgetauscht haben müssen, daß der Status quo fortbesteht, denn unter dieser Voraussetzung vereinigen sich die beiderseitigen Interessen am besten. Dazu ist gerade die Politik Alexanders II. immer von der aufrichtigsten Friedensliebe durchdrungen und diese Friedensrichtung für die Entwickelung unserer materiellen und ökonomischen Kräfte von dem größten Nutzen gewesen, weder das russische Volk noch die russische Presse verlangt oder wünscht in dieser Beziehung eine Aenderung. Zuletzt macht der „Golos" einerseits auf die Wichtigkeit der Frage, wie die Ausführung der Reformen in der Türkei am besten sicherzustellen sei, aufmerksam, und andrerseits betont er die Nothwendigkeit, daß die Pacification der Balkanhalbinsel — selbst im Interesse der Türkei — möglichst bald zu Stande gebracht würde, ehe der Aufstand noch andere Kreise hineinzöge.

**Berlin**, 25. Januar. Auch das heutige Geschäft hatte keine Zunahme im Verkehr aufzuweisen, da man es vermeidet, in neue Unternehmungen einzutreten, bevor sich der Gang der Ultimo-Regulirung mit einiger Gewißheit übersehen läßt. Auf dem Speculationsmarkte blieb die Geschäftsthätigkeit hauptsächlich darauf gerichtet, das schwebende Engagement thunlichst zu verringern. Von dieser Intention geleitet, führten die Baissiers wiederum Deckungskäufe von einigem Umfang aus und verliehen dadurch dem Markte eine festere Physiognomie. Mit Beginn der zweiten Börsenstunde trat gewissermaßen ein Wechsel in der allgemeinen Haltung ein. Eine größere Firma hatte einen nicht unbedeutenden Posten Lombarden zu verkaufen und sank, als dies bekannt wurde, die Notiz um 3 Mark. Von hieraus fand die Baisse bei der herrschenden Geschäftsstille leicht über alle verwandten Branchen Verbreitung, zumal die Meldung von Zahlungsstockungen in Riga als Situationszeichen noch verstimmte. Erst ganz gegen den Schluß der Börse konnte wieder eine günstigere Stimmung zum Durchbruch gelangen. Mit Ausnahme von Lombarden, die mit einer Einbuße von 5 Mark aus dem heutigen Verkehr hervorgingen, hielten sich die internationalen Speculationseffecten im gestrigen Niveau. Die Prolongationssätze haben sich wenig geändert. Es bedangen: Credit 50—60 Pfg. Deport, Lombarden 70—90 Pfg. Deport, Franzosen 70—90 Pfg. Deport, Reichsbank 1/8 % bis 1‰ Report, Disconto-Commandit 1/6—1/5 % Deport, Laurahütte 1/5—1/4 % Deport. Die österreichischen Nebenbahnen waren verhältnißmäßig fest, Rudolfbahn zog etwas an. Locale Speculationswerthe nicht unbeachtet. Disc.-Comm. 126, ult. 126—5¾—6. Dortm. Union fest, 9,60, ult —. Laurahütte 60,50, ult. 60,75—60,40—60,75. Auswärtige Staatsanleihen recht fest, namentlich Amerikaner beliebt. Diese wie Oesterr. Rente und Türken höher. Russische Werthe fester, nur Prämienanleihen schwach. Preußische und andere deutsche Staatsanleihen still. Badische Prämienanl. und Braunschw. beliebter; von preuß. Prioritäten Stettiner V., Bergische VII. etwas niedriger und Potsdamer Lit. F. ziemlich rege, Anhalter Lit. C. wenig verändert am Schluß matt. Auf dem Eisenbahnactien-Markte war der Verkehr gering. Potsdamer und Halberstädter angeboten. Köln-Mindener Lit. B. begehrt. Lüttig-Limburger und Nahebahn sehr fest. Schweizer Union höher. Rumänen ziemlich fest, Stamm-Prioritäts-Actien dagegen wohl im Zusammenhang mit den neueren Abmachungen gedrückt. Bankactien ruhig, Centralbank für Industrie, Bankverein und Preußische Bodencredit gingen zu höherer Notiz ziemlich lebhaft um. Braunschweiger Hypothekenbank zog etwas an. Kassenverein steigend, Braunschweiger Bank besser, Gothaer Grundcredit (junge und alte) belebt, Chemnitzer Bankverein höher, Berliner Handelsgesellschaft ging in Posten um. Industriepapiere wenig belebt, Vereinsbrauerei matt und stärker gedrückt, Gerike anziehend, Centralfactorei steigend und über Cours gesucht, Viehhof besser, Große Pferdebahn sehr lebhaft, Eiswerke trotz des Brandes höher, Schwarzkopff und Oberschlesischer Eisenbahnbedarf weichend, Bochumer und Tarnowitzer zogen an, Deutsches Bergwerk fest, Braunschweiger Kohlen stark angeboten. — Um 2½ Uhr: Schwach. Credit 335½, Lombarden 198, Franzosen 518, Reichsbank 159½, Disconto-Commandit 125¾, Dortmunder Union 9,60, Laurahütte 61¼, Köln-Mindener 94⅞, Rheinische 113, Bergische 78½, Rumänen 28. (Bank- u. H.-Z.)

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Wien**, 25. Jan., Abends. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Athen die Ernennung neuer Gesandten als bevorstehend: Brailas Armenes ist für Petersburg, Professor Rhangabe für Berlin, Theodor Delyannis für Paris oder Rom designirt. Ypsilanti verbleibt in Wien.

**Brüssel**, 25. Jan. Die „Independance belge" meldet unter ausdrücklichem Vorbehalte, die strikenden Kohlengrubenarbeiter in Charleroi hätten sich trotz des Verbotes der Behörden zusammengerottet, seien aber durch die Gendarmen sofort wieder zerstreut worden. Zu einem ernstlichen Zwischenfall sei es hierbei nicht gekommen. Der Strike sei im Abnehmen begriffen.

**Petersburg**, 25. Jan. Der Kaiser hat dem Baron Stieglitz, welcher dem Stiftungsfonds der technischen Zeichnenschule ein Geschenk von 1 Million Rubel zugewendet hat, in einem besonderen Handschreiben seinen Dank zu erkennen gegeben. — Der „Regierungs-Anzeiger" veröffentlicht die Namen der neu ernannten Präsidenten für die Bezirksgerichte und des Staatsanwalts bei dem Justiz-Senat in Warschau.

**Konstantinopel**, 24. Januar. Nach der Darstellung des türkischen Consuls in Ragusa, von welchem eine vom 21. cr. datirte Depesche eingegangen ist, wurden die am 18. und 19. bei Trebinje stattgehabten Kämpfe mit den Insurgenten durch eine Recognoscirung der Garnison von Trebinje herbeigeführt. Die Insurgenten verloren ihren Anführer Bacevic und wurden zurückgeschlagen.

**Bukarest**, 25. Januar. Die Deputirtenkammer hat ihre Sitzungen heute wieder aufgenommen. Von Seiten der Regierung sind verschiedene Vorlagen eingegangen. Der Kriegsminister brachte einen Antrag ein auf Bewilligung eines Extra-Credits von 5,600,000 Frcs. zur Bestreitung der Kosten für die Ausrüstung der Armee und forderte für diesen Antrag die Dringlichkeit. Dieselbe wird zugestanden. Der Finanzminister legte einen Gesetzentwurf vor, nach welchem die Landes-Münzen künftig mit dem Bildniß des Fürsten geprägt werden sollen.

(L. Hirsch' telegraphisches Bureau.)

**Wien**, 25. Januar. Ein Bukarester Telegramm des heutigen „Tageblatt" meldet: Die Griechen in Braila und Galatz haben beschlossen, ein Freiwilligencorps zu bilden, welches in Thessalien operiren soll. Ein Millionär aus Odessa stellte zu diesem Zwecke eine namhafte Summe dem Galatzer Comite zur Verfügung.

**Ragusa**, 25. Januar. Von Kleck und Trebinje sind türkische Truppen im Anmarsch auf die Positionen der Insurgenten an der Straße von Ragusa nach Carina. Neue Kämpfe stehen daher bevor. Der neue Commandant der Insurgenten, Peko Pawlovich, war vorgestern in einer Mission an dem fürstlichen Hoflager zu Cettinje und ist bereits wieder in das Insurgentenlager zurückgekehrt.

**Bukarest**, 25. Januar. Sämmtliche rumänische Minister sind vom Kaiser von Oesterreich aus noch unbekanntem Anlaß mit hohen Orden ausgezeichnet worden. Der diplomatische Agent Rumäniens, Costaforu, erhielt den Orden der eisernen Krone 1. Klasse, man glaubt, wegen der Bemühungen um die Aufrechterhaltung der Neutralität Rumäniens.

**Petersburg**, 25. Januar. Man hegt lebhafte Besorgnisse für das Leben der Schwester des Kaisers von Rußland, Großfürstin Maria (verwittwete Herzogin v. Leuchtenberg), welche an der Wassersucht erkrankt ist. Die Hofbälle wurden deshalb bis auf Weiteres abgesagt. — Fürst Urussoff, bisher erster Secretär bei der Botschaft in Wien, wude statt des Herrn v. Kapnist zum diplomatischen Agenten Rußland beim Papste ernannt.

## Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

| Januar 25. 26. | Nachm. 2 U. | Abds. 10 U. | Morg. 6 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 339‴,98 | 339‴,70 | 338‴,25 |
| Luftwärme | + 0°,9 | — 0°,9 | — 1°,7 |
| Dunstdruck | 2‴,01 | 1‴,36 | 1‴,62 |
| Dunstsättigung | 93 pCt. | 74 pCt. | 95 pCt. |
| Wind | NW. 1 | SO. 1 | SO. 1 |
| Wetter | trübe. | trübe. | trübe. |

Breslau, 26. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 56 Cm. U.-P. — M. 34 C. Eisstand.

# Berliner Börse vom 25. Januar 1876.

## Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam 100 Fl. | 8 T | 3 | 169,00 bz |
| do. do. | 2 M. | 3 | 168,30 bz |
| London 1 Lstr. | 3 M. | 5 | 20,18,5 bz |
| Paris 100 Frcs. | 8 T. | 4 | 80,95 bz |
| Petersburg 100 SR. | 3 M. | 5½ | 260,00 bz |
| Warschau 100 SR. | 8 T. | 5½ | 263,00 bz |
| Wien 100 Fl. | 8 T. | 5 | 176,00 bz |
| do. do. | 2 M. | 5 | 174,70 G |

## Fonds- und Geld-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Staats-Anl. 4½% consol. | 4½ | 105,10 bz |
| do. 4%ige | 4 | 99,25 B |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 92,40 bz |
| Präm.-Anleihe v. 1855 | 3½ | 131,50 G |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4½ | 101,40 bz |
| Pfandbr. Berliner | 4½ | 101,30 bz |
| Pfandbr. Pommersche | 3½ | 84,60 bzB |
| Pfandbr. Posensche neue | 4 | 94,20 bz |
| Pfandbr. Schlesische | 3½ | — — |
| Rentenbriefe Kur- u. Neumärk. | 4 | 98,50 bz |
| Rentenbriefe Pommersche | 4 | 96,40 bz |
| Rentenbriefe Posensche | 4 | 96,20 bz |
| Rentenbriefe Preussische | 4 | 96,10 bzG |
| Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein. | 4 | 98,50 bz |
| Rentenbriefe Sächsische | 4 | 98,75 bz |
| Rentenbriefe Schlesische | 4 | 96,10 G |
| Badische Präm.-Anl. | 4 | 121,40 G |
| Baierische 4% Anleihe | 4 | 124,40 bz |
| Cöln-Mind. Prämiensch. | 3½ | 108,00 bzB |

Kurh. 40 Thaler-Loose 256,50 G
Badische 35 Fl.-Loose 142,00 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 85,60 bzG
Oldenburger Loose 138,00 B

| | |
|---|---|
| Ducaten 9,51 bz | Fremd. Bkn. 99,83 G |
| Sover. 20,29 G | einl. i. Leip. — — |
| Napoleons 16,19 bG | Oest. Bkn. 176,25 bz |
| Imperials — — | Russ. Bkn. 263,50 G |
| Dollars — — | |

## Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Krupp'sche Partial-Obl. | 5 | 100,90 bz |
| Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B. | 4½ | 99,00 bzG |
| do. do. | 5 | 99,50 bzG |
| Deutsche Hyp.-B.-Pfb. | 4½ | 95,75 bzG |
| Kündbr. Cent.-Bod.-Cr. | 4½ | 100,20 bz |
| Unkünd. do. (1872) | 5 | 101,00 bz |
| do. rückzb. à 110 | 5 | 105,60 bz |
| do. do. do. | 4½ | 98,50 bz |
| Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B | 5 | — |
| do. III. Em. do. | 5 | 103,50 bzG |
| Kündb. Hyp. Schuld. do. | 5 | 99,80 G |
| Hyp.-Anth. Nord.-G.C.B | 5 | 101,00 bzG |
| Pomm. Hyp.-Briefe | 5 | 105,00 bz |
| do. do. II. Em. | 5 | 101,50 bz |
| Goth. Präm.-Pf. I. Em. | 5 | 110,40 bz |
| do. do. II. Em. | 5 | 105,75 bz |
| do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110 | 5 | 102,70 bzB |
| do. 4½ do. do. m. 110 | 4½ | 95,00 B |
| Meininger Präm.-Pfdb. | 4 | 101,00 bz |
| Oest. Silberpfandbr. | 5½ | 54,75 B |
| do. Hyp.-Crd.-Pfdbr. | 5 | 61,00 G |
| Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge. | 5 | 88,90 bz |
| Schles. Bodencr.-Pfdbr. | 5 | 100,25 B |
| do. do. | 4½ | 94,40 G |
| Südd. Bod.-Cred.-Pfdb. | 5 | 102,00 G |
| do. do. 4½% | 4½ | 98,60 G |
| Wiener Silberpfandbr. | 5½ | 52,75 etbz |

## Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. Silberrente | 4⅕ | 64,80 bz |
| do. Papierrente | 4⅕ | 60,40 bz |
| do. 54er Präm.-Anl. | 4 | 106,75 bz |
| do. Lott.-Anl. v. 60 | 5 | 114,20 bz |
| do. Credit-Loose | — | 336,50 bz |
| do. 64er Loose | — | 295,40 bz |
| Russ. Präm.-Anl. v. 64 | 5 | 185,40 bz |
| do. do. 1866 | 5 | 184,90 bz |
| do. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 85,90 bz |
| do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb. | 5 | 89,50 bz |
| Russ.-Poln. Schatz-Obl. | 4 | 86,75 bz |
| Poln. Pfndbr. III. Em. | 4 | — |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. | 4 | 68,25 B |
| Amerik. rückz. p. 1881 | 6 | 104,25 bzG |
| do. do. 1885 | 6 | 101,70 bz |
| do. 5% Anleihe | 5 | 100,50 bz |
| Französische Rente | 5 | — — |
| Ital. neue 5% Anleihe | 5 | 71,70 bzG |
| Ital. Tabak-Oblig. | 6 | 100,40 bzG |
| Raab-Grazer 100 Thlr. L. | 4 | 78,75 G |
| Rumänische Anleihe | 8 | 102,00 bz |
| Türkische Anleihe | 5 | 20,80 bzG |
| Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl. | 5 | 72,00 bz |

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 41,60 bzG
Türken-Loose 45,00 bzG

## Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

| | | |
|---|---|---|
| Berg-Märk. Serie II. | 4½ | — — |
| do. III, v. St. 3½ g. | 3½ | 84,90 bz |
| do. do. VI. | 4½ | 97,50 bz |
| do. Hess. Nordbahn | 5 | 103,50 G |
| Berlin-Görlitz | 5 | — — |
| do. | 4½ | — — |
| do. Lit. C. | 4½ | — — |
| Breslau-Freib. Lit. D. | 4½ | 96 G |
| do. do. E. | 4½ | 96 G |
| do. do. F. | 4½ | 96 G |
| do. do. G. | 4½ | — — |
| do. do. H. | 4½ | — — |
| do. do. J. | 4½ | — — |
| do. do. K. | 4½ | 90 bzB |
| Cöln-Minden III. Lit. A. | 4 | — — |
| do. Lit. B. | 4½ | 98,25 B |
| do. IV. | 4 | 91,50 G |
| do. V. | 4 | 90,00 B |
| Halle-Sorau-Guben | 5 | 96,75 bz |
| Hannover-Altenbeken | 4½ | — — |
| Märkisch-Posener | 5 | 101,50 bzB |
| N.-M. Staatsb. I. Ser. | 4 | 97,25 B |
| do. do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. do. Obl. I. u. II. | 4 | 97,25 B |
| do. do. III. Ser. | 4 | 96,25 G |
| Oberschles. A. | 4 | — — |
| do. B. | 3½ | 85 bz |
| do. C. | 4 | — — |
| do. D. | 4 | 91 bzG |
| do. E. | 3½ | — — |
| do. F. | 4½ | 101,00 bz |
| do. G. | 4½ | 98,25 G |
| do. H. | 4½ | 101,90 bz |
| do. von 1869 | 5 | 103,00 bz |
| do. von 1873 | 4 | — — |
| do. von 1874 | 4½ | 96,40 G |
| do. Brieg-Neisse | 4½ | 96,25 bz |
| do. Cosel-Oderb. | 4 | — — |
| do. do. | 5 | 103,80 G |
| do. Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. do. II. Em. | 4½ | 99 bzG |
| do. do. III. Em. | 4½ | 99 bzG |
| do. Ndrschl. Zwgb. | 3½ | 75,40 bz |
| Ostpreuss. Südbahn | 5 | — — |
| Rechte-Oder-Ufer-B. | 5 | 103,20 B |
| Schlesw. Eisenbahn | 4½ | 98,00 bz |
| Chemnitz-Komotau | 5 | 26,75 G |
| Dux-Bodenbach | 5 | 67,00 B |
| do. II. Emission | 5 | 66,00 bzB |
| Prag-Dux | fr. | 23,50 G |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 5 | 87,40 etbzG |
| do. do. neue | 5 | 85,80 G |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 65,10 bzG |
| Ung. Nordostbahn | 5 | 61,50 B |
| Ung. Ostbahn | 5 | 57,60 bz |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | 69,90 G |
| do. do. II. | 5 | 72,40 bz |
| do. do. III. | 5 | 65,20 G |
| Mährische Grenzbahn | 5 | 77,00 G |
| Mähr.-Schl. Centralb. | fr. | 28,00 B |
| do. II. | fr. | 26,00 B |
| Kronpr.-Rudolf-Bahn | 5 | 72,50 G |
| Oesterr.-Französische | 3 | 319,50 B |
| do. do. II. | 3 | 308,00 B |
| do. südl. Staatsbahn | 3 | 236,00 bzB |
| do. neue | 3 | 235,50 bzG |
| do. Obligationen | 5 | 81,80 bzB |
| Warschau-Wien II. | 5 | 99,50 bzB |
| do. III. | 5 | 98,60 B |
| do. IV. | 5 | 94,50 bzB |
| do. V. | 5 | 92,40 bz |

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

## Eisenbahn-Stamm-Actien.

| Divid. pro | 1874 | 1875 | Zf. | |
|---|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 1 | — | 4 | 23 bzG |
| Berg.-Märkische | 3 | — | 4 | 78,60 bz |
| Berlin-Anhalt | 8½ | — | 4 | 105,50 bz |
| Berlin-Dresden | 5 | — | 5 | 28,50 bzG |
| Berlin-Görlitz | 0 | 0 | 4 | 31,50 bz |
| Berlin-Hamburg | 12½ | — | 4 | 172,25 bzB |
| Berl. Nordbahn | 0 | — | fr. | — — |
| Berl.-Potsd.-Magdb. | 1½ | — | 4 | 71,50 bzB |
| Berlin-Stettin | 9¹¹⁄₁₂ | — | 4 | 126,75 bzB |
| Böhm. Westbahn | 5 | 5 | 5 | 82,20 bz |
| Breslau-Freib. | 7½ | — | 4 | 80,50 bz |
| Cöln-Minden | 6⁹⁄₂₀ | — | 4 | 95 bz |
| do. Lit. B. | 5 | 5 | 5 | 93,25 bzG |
| Cuxhaven. Eisenb. | 6 | 6 | 5 | — — |
| Dux-Bodenbach. B. | 0 | 0 | 4 | 14,20 bz |
| Gal. Carl-Ludw.-B. | 8½ | — | 4 | 86,50 bzB |
| Halle-Sorau-Gub. | 0 | — | 4 | 10,75 bz |
| Hannover-Altenb. | 0 | — | 4 | 12,60 bzG |
| Kaschau-Oderberg | 5 | — | 5 | 50,75 bz |
| Kronpr. Rudolfb. | 5 | 5 | 5 | 54,60 bz |
| Ludwigsh.-Bexb. | 9 | — | 4 | 174,50 G |
| Märk.-Posener | 0 | — | 4 | 21,75 bz |
| Magdeb.-Halberst. | 3 | — | 4 | 45,25 bzB |
| Magdeb.-Leipzig | 14 | 14 | 4 | 201 bzG |
| do. Lit. B. | 4 | 4 | 4 | 91,60 bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 6 | — | 4 | 97,75 bz |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 4 | 4 | 98 bz |
| Oberschl. A.C.D.E. | 12 | — | 3½ | 138,75 bz |
| do. B. | 12 | — | 3½ | 129,25 bz |
| Oesterr.-Fr. St.-B. | 8 | — | 4 | 517,50-50 bz |
| Oest. Nordwestb. | 5 | — | 5 | 248,50 bz |
| Oest. Südb. (Lomb.) | 1½ | — | 4 | 200-198 bz |
| Ostpreuss. Südb. | 0 | — | 4 | 29 bz |
| Rechte-O.-U.-Bahn | 6½ | — | 4 | 104,50 bz |
| Reichenberg-Pard. | 4½ | 4½ | 4½ | 56,70 bzB |
| Rheinische | 8 | — | 4 | 113 bz |
| do. Lit. B. (4% gar.) | 4 | 4 | 4 | 91 bzG |
| Rhein-Nahe-Bahn | 0 | 0 | 4 | 14,90 bz |
| Rumän. Eisenbahn | 4 | — | 4 | 28-28 bz |
| Schweiz Westbahn | 0 | — | 4 | 17 bz |
| Stargard-Posener | 4½ | 4½ | 4½ | 101,20 bz |
| Thüringer Lit. A. | 7½ | — | 4 | 112,25 bzB |
| Warschau-Wien. | 10 | — | 4 | 218 bz |

## Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berlin-Görlitzer | 4 | — | 5 | 63,50 G |
| Berliner Nordbahn | 0 | — | fr. | — — |
| Breslau-Warschau | 0 | 0 | 5 | 29,75 B |
| Halle-Sorau-Gub. | 0 | 0 | 5 | 19,50 bzG |
| Hannover-Altenb. | 0 | 0 | 5 | 25,50 bz |
| Kohlfurt-Falkenb. | 2½ | — | 5 | 38 B |
| Märkisch-Posener | 0 | — | 5 | 64,90 bzB |
| Magdeb.-Halberst. | 3½ | 3½ | 3½ | 54 B |
| do. Lit. C. | 5 | 5 | 5 | 89,25 bz |
| Ostpr. Südbahn | 3½ | — | 5 | 75 bz |
| Pomm. Centralb. | 0 | — | fr. | — |
| Rechte-O.-U.-Bahn | 6½ | — | 5 | 107,75 bz |
| Rumänier | 8 | 8 | 8 | 83,50 bz |
| Saal-Bahn | 2½ | 0 | 5 | 25,50 bz |
| Weimar-Gera | 5 | 2½ | 5 | — — |

## Bank-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Allg. Deut. Hand.-G. | 5 | — | 4 | conv. — — |
| Anglo Deutsche Bk. | 0 | — | 4 | 54 B |
| Berl. Kassen-Ver. | 19⅕ | — | 4 | 181 bzG |
| Berl. Handels.-Ges. | 7 | — | 4 | 90 bz |
| do. Prod.-u. Hdls.-B. | 10½ | — | 4 | 84,25 G |
| Braunschw. Bank. | 7½ | — | 4 | 87,50 bzG |
| Bresl. Disc.-Bank | 4 | — | 4 | 65,50 bz |
| Bresl. Maklerbank | 0 | — | 4 | — — |
| Bresl. Makl. Ver.-B. | 4 | — | 4 | — — |
| Bresl. Wechslerb. | 3½ | — | 4 | 64 G |
| Coburg. Cred.-Bnk. | 4½ | — | 4 | 65,25 G |
| Danziger Priv.-Bk. | 6 | — | 4 | 112,50 G |
| Darmst. Creditbk. | 10 | — | 4 | 113,25 bz |
| Darmst. Zettelbk. | 6½ | — | 4 | 93,50 G |
| Deutsche Bank | 5 | — | 4 | 80 bzG |
| do. Reichsbank | — | — | fr. | 159,75 bz |
| do. Hyp.-B. Berlin | 7½ | — | 4 | 92,50 bzG |
| Deutsche Unionsb. | 3 | 0 | 4 | 79 bz |
| Disc.-Comm.-Anth. | 12 | — | 4 | 126 bz |
| Genossensch.-Bnk. | 6 | — | 4 | 91,50 G |
| do. junge | 6 | — | 4 | 96 B |
| Gwb. Schuster u. C. | 0 | — | 4 | 17,75 bzG |
| Goth. Grundcredb. | 9 | — | 4 | 104,75 G |
| Hamb. Vereins.-B. | 11⅑ | — | 4 | 115,25 G |
| Hannov. Bank | 6⅔ | — | 4 | 100,40 bzG |
| do. Disc.-Bank | 0 | — | 4 | 84 B |
| Königsb. Ver.-Bank | 5⅔ | — | 4 | 79,10 bzG |
| Lndw.-B. Kwilecki | 6½ | — | 4 | — — |
| Leipz. Cred.-Anst. | 9½ | — | 4 | 121 G |
| Luxemburg. Bank | 9 | — | 4 | 105,25 G |
| Magdeburger do. | 5½ | — | 4 | 103,50 B |
| Meininger do. | 4 | — | 4 | 78 G |
| Moldauer Lds.-Bk. | 3 | — | 4 | — |
| Nordd. Bank | 10 | — | 4 | 123,50 G |
| Nordd. Grundcr.-B. | 9½ | — | 4 | 101 bzG |
| Oberlausitzer Bk. | 0 | — | 4 | 55 bz |
| Oest. Cred.-Actien | 6⅞ | — | 4 | 334,50-35,50 bz |
| Posner Prov.-Bank | 6 | — | 4 | 94 G |
| Pr. Bod.-Cr.-Act.-B. | 8 | — | 4 | 90,80 bzG |
| Pr. Cent.-Bod.-Crd. | 9½ | — | 4 | 117,90 bz |
| Sächs. Bank | 10½ | — | 4 | 118,50 B |
| Sächs. Cred.-Bank | 5 | — | 4 | 81,50 G |
| Schl. Bank-Verein | 6 | — | 4 | 83,30 etbzG |
| Schl. Vereinsbank | 5 | — | 4 | 88,10 G |
| Thüringer Bank. | 6 | — | 4 | 74,75 B |
| Weimar. Bank. | 5½ | — | 4 | 62 bzG |
| Wiener Unionsb. | 5 | — | 4 | 122 G |

(In Liquidation.)

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berliner Bank | 0 | — | fr. | 87,75 B |
| Berl. Bankverein | 4½ | 0 | fr. | 71,75 bzG |
| Berl. Lombard-B. | 0 | — | fr. | 5 B |
| Berl. Prod-Makl.-B. | 0 | — | fr. | — — |
| Berl. Wechsler.-B. | 0 | — | fr. | 36,50 G |
| Br.-Pr.-Wechsl.-B. | 0 | — | fr. | — — |
| do. Hand. u. Entrep. | 0 | — | fr. | — — |
| Centralb. f. Genos. | 0 | — | fr. | 83,50 G |
| Hessische Bank. | 0 | — | fr. | 58,75 G |
| Ndrschl. Cassenv. | 0 | — | fr. | 0,50 B |
| Ostdeutsche Bank. | 6 | — | fr. | 82,50 G |
| Pos. Pr.-Wechsl.-B. | 0 | — | fr. | 0,80 B |
| Pr. Credit-Anstalt | 0 | — | fr. | 49 G |
| Pr. Wechsler-Bnk. | 0 | — | fr. | — |
| Schl. Centralbank | 2 | — | fr. | — — |
| Ver.-Bk. Quistorp | 0 | — | fr. | 13,40 bz |

## Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berl. Eisenb.-Bd-A. | 7½ | — | fr. | 126,25 B |
| D. Eisenbahnb.-G. | 0 | — | 4 | 14 bzG |
| do. Reichs-u. Co.-E. | 4 | — | 4 | 70,25 G |
| Märk. Sch. Masch. G. | 0 | — | 4 | 15,50 bzG |
| Nordd. Gummifab. | 5½ | — | 4 | 45,75 bzB |
| do. Papierfabr. | 4 | — | 4 | 19 G |
| Westend, Com.-G. | 0 | — | fr. | 7,50 bzB |
| Pr. Hyp.-Vers.-Act. | 18⅗ | 18 | 4 | 126,50 etbzG |
| Schles. Feuervers. | 17 | — | 4 | 600 B |
| Donnersmarkhütte | 4 | — | 4 | 20,25 G |
| Dortm. Union | 0 | — | 4 | 9,60 bz |
| Königs- u. Laurah. | 10 | — | 4 | 60,50 bz |
| Lauchhammer | 0 | — | 4 | 20 bzB |
| Marienhütte | 7½ | — | 4 | 65 bzG |
| Moritzhütte | 0 | — | 4 | — — |
| OSchl. Eisenwerke | 1 | — | 4 | — — |
| Redenhütte | 0 | — | 4 | 3,50 B |
| Schl. Kohlenwerke | 0 | — | 4 | 21 G |
| Schl. Zinkh.-Actien | 7 | — | 4 | 84 G |
| do. St.-Pr.-Act. | 7 | — | 4½ | 89 G |
| Tarnowitz. Bergb. | 0 | — | 4 | 48 G |
| Vorwärtshütte | 1 | — | 4 | 15 G |
| Baltischer Lloyd | 0 | — | 4 | 36,25 G |
| Bresl. Bierbrauer. | 0 | — | 4 | — — |
| Bresl. E.-Wagenb. | 6⅔ | — | 4 | 43 G |
| do. ver. Oelfabr. | 5 | — | 4 | 49 G |
| Erdm. Spinnerei | 4 | — | 4 | 22 G |
| Görlitz. Eisenb.-B. | 2⅔ | — | 4 | 37,25 G |
| Hoffm's Wag. Fabr. | 0 | — | 4 | — — |
| O.-Schl. Eisenb.-B. | 2 | — | 4 | 26 bz |
| Schl. Leinenind. | 7½ | — | 4 | 85,75 bzG |
| S. Act.-Br. (Scholtz) | 0 | — | fr. | — — |
| do. Porzellan | 0 | — | 4 | 31,50 bzG |
| Schl. Tuchfabrik | 0 | — | 4 | — — |
| do. Wagenb.-Anst. | 0 | — | fr | — — 180G |
| Schl. Wollw.-Fabr. | 0 | — | 4 | 24 G conv |
| Wilhelmshütte MA. | 4 | — | 4 | — — |

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Frankfurt a. M.**, 26. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 203, 45, Pariser Wechsel 81, 10, Wiener Wechsel 176, 10. Böhmische Westbahn 164⅝, Elisabethbahn 144⅛, Galizier 172¼, Franzosen*) 258⅜, Lombarden*) 98⅝, Nordwestbahn 124½, Silberrente 64⅝. Papierrente 60⅝, Russ. Bodencredit 85⅝, Russen 1872 98⅞, Russ. Anleihe de 82 —, —, Amerikaner de 1885 101⅝, 1860er Loose 113⅞, 1864er Loose 294, 00, Creditactien*) 167½, Nationalbank 786,00, Darmstädt B. 113⅛. Brüsseler Bank —. Berliner Bankverein 71½. Frankf. Bankverein —, dto. Wechslerbank 76⅝, Deutsch-österreich Bank 89½, Meininger Bank 78, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 159⅛, Continental —, Hess. Ludwigsbahn 98. Oberhessen 73. Ungarische Staatsloose 167, 00 do. Schtzw. alte 93⅞, do. neue 91¼. Central-Pacific 90⅞ Türken —. Ung. Ostb.-Obl. II. 64⅝.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 167¾, Franzosen 258½, Lombarden 98¼, Galizier —, 1860er Loose —, —. Oesterreichisch-deutsche Bank —. Reichsbank 159⅝.

Privatdiscont 3¾ pCt.

*) Per medio resp. per ultimo.

**Hamburg**, 25. Januar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¾, Silberrente 64⅛, Credit-Actien 167¾, Nordwestbahn —, 1860er Loose 114¼, Franz. 646, Lombarden 248, Ital. Rente 71¾, Vereinsbank 114⅞, Laurahütte 59¾, Commerzbank 84¾, do. II. Emission —, Norddeutsche 123, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 54¼, do. neue —, Internationale Bank 82½, Amerikaner de 1885 94½, Köln-Mindener St.-A. 95, Rheinische Eisenbahn do. 113, Bergisch-Märkische do. 78¾, Disconto 3¾ pCt. — Schluß fest.

Wechselnotirungen: London lang 20, 18 Br., 20, 12 Gld., London kurz 20, 38 Br., 20, 30 Gld., Amsterdam 168, 00 Br., 167, 20 Gld., Wien 174, 75 Br., 172, 75 Gld., Paris 80, 40 Br., 79, 80 Gld., Petersburger Wechsel 260, 50 Br., 258, 50 Gld., Frankfurt a. M. pr. 100 Mk. —, — Br., —, — Gd.

**Hamburg**, 25. Januar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine matt. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen pr. Januar 197 Br., 196 G., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 198½ Br., 197½ Gd. Roggen pr. Januar 148 Br., 147 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd. — Hafer still. — Gerste flau. — Rüböl ruhig, loco 68, pr. Mai 66½, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 67. Spiritus flau, pr. Januar 34½, pr. Febr.-März 34½, per April-Mai 35¼, per Juni-Juli per 100 Liter 100 % 37. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 13, 40 Br., 13, 30 Gd., per Januar 13, 30 Gd., per August-December 12, 40 Gd. — Wetter: Neblig.

**Liverpool**, 25. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig. Ankünfte theilweise ¹⁄₁₆ höher. Tagesimport 31,000 Ballen, davon 17,000 Ballen amerikanische.

Middl. Orleans 6¹⁵⁄₁₆, middl. amerikanische 6⅝, fair Dhollerah 4⁹⁄₁₆, middl. fair Dhollerah 4⁵⁄₁₆, good middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5⅛, new fair Oomra 4⅝, good fair Oomra 5⅛, fair Madras 4¾, fair Pernam 7¼, fair Smyrna 6, fair Egyptian 7.

**Manchester**, 25. Januar, Nachmittags. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 8¼, 20r Water Micholls 9⅞, 30r Water Gidlow 11, 30r Water Clayton 11¾, 40r Mule Mayoll 11, 40r Medio Wilkinson 12⅞, 36r Warpcops Qualität Rowland 12⅝, 40r Double Weston 12½, 60r Double Weston 15¾, Printers ¹⁶⁄₁₆ ³⁴⁄₅₀ 8½ pfünd. 117. — Mäßiges Geschäft, Preise fest.

**Petersburg**, 25. Januar, Nachmittags 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Mon. 31⁷⁄₃₂. do. Hamburg 3 Mon. 265½. do. Amsterdam 3 Mt. 155⅞. do. Paris 3 Mt. 326. 1864er Präm.-Anleihe (gestplt.) 225½. 1866er Präm.-Anl. (gstplt.) 224. ½-Imperials 6, 31. Große Russ. Eisenbahn 159. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 105. Privatdiscont 6½ pCt.

**Petersburg**, 25. Januar, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 54, 00. Weizen loco 11, 00. Roggen loco 6, 70. Hafer loco 4, 55, Hanf loco —, —. Leinsaat (9 Pud) loco 13, 00. Wetter: 3 Grad Kälte.

**Königsberg**, 25. Januar, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert, Roggen still, loco 121/122pfd. 2000 Pfd. Zollgew. 131, 00, pr. Januar-Februar 132, 00, per Frühjahr 136, 00, Mai-Juni 137, 00. — Gerste feine beachtet. — Hafer ruhig, inländ. loco per 2000 Pfd. Zollgew. 154, 00, per Januar-Februar 150, 00, pr. Frühjahr 155, 00. — Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 164, 00. — Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. loco 43, 50, per Januar-Februar 43, 50, per Frühjahr 47, 00. —

**Danzig**, 25. Januar, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen flau Umsatz 100 Tonnen, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgew. 186, 00, bis 188, 00, hellb. 200, 00, bis 202, 00, hochb. und glasig 200, 00 bis 209, 00, per April-Mai 198, 00. Roggen geschäftslos, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgew. inländ. 146, 00, per April-Mai 147, 00. — Kleine Gerste per 2000 Pfd. Zollgew. 134, 00, große Gerste per 2000 Pfd. Zollgewicht 155, 00. — Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 41, 75. — Wetter: Milde.

**Antwerpen**, 25. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen unverändert, Petersburg 17¾. Hafer ruhig, Gerste stetig.

**Antwerpen**, 25. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 32½ bez., 32¾ Br., per Januar 32½ bez., 32¾ Br., per Februar 32 bez., 32¼ Br., per März 31 bez., 31¼ Br., per April 30½ Br. Steigend.

**Bremen**, 25. Jan., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 13, 40, pr. Januar 13, 40, pr. Februar 13, 00, pr. März 12, 50. Sehr fest.

---

**Nürnberg**, 24. Januar. [Hopfenbericht.] Gestern sind 260—280 Ballen zum Abschluß gelangt, von denen Elsässer zu 58—63 M., Hallertauer zu 58—68, Marktwaare, je nach Beschaffenheit, zu 36—48, Oberösterreicher zu 64—67, Polen oder Posener zu 54—66 M. Erwähnung verdienen. Am heutigen Markte sind die Abschlüsse vereinzelt geblieben; es waren zwar Käufer anwesend, allein deren gebotene Preise waren in den meisten Fällen zu niedrig. Elsässer und Posener Waare fand zu 50—60 M. Abnehmer und etliche Partien Marktwaare gingen zu seitherigen Preisen ab, während in feinsten Sorten wenig geschah. — Notirungen lauten: Beste Marktwaare 50—56 M., secunda 38—43 M., tertia 30—35 M., Gebirgshopfen 50—60 M., Badische 62—72 M., Posener 56—68 M., Würtemberger prima 78—86 M., Hallertauer prima 78—88 M., secunda 60—68 M., Wolnzach-Auer Siegel 90—100 M., Aischgründer 43—56 M., Altmärker 40 bis 55 M., Elsässer 56—70 M., Oberösterreicher 47—57 M., Spalt, Stadt dortselbst 140—150 fl., schwere Lage 120—130 M., Mittellage 90—112 M., Saaz, Stadt dortselbst 144—150 M., Saaz, Bezirk 118—126 M., Saaz, Kreis 100—115 M.

---

**[Franz-Josephbahn.]** Die Mittheilung von einer bevorstehenden Prioritäten-Emission der Franz-Josephbahn ist bis jetzt ohne Widerlegung geblieben, und schon dieser Umstand müßte, bei der bekannten Dementirungssucht der Direction — abgesehen von inneren Gründen — jeden Zweifel in die Richtigkeit dieser Meldung beseitigen. Die Actionäre konnten übrigens seit der letzten Generalversammlung auf diese Eventualität vorbereitet sein, denn schon in dem letzten Rechenschaftsberichte ist auf die Nothwendigkeit der Beschaffung einer Summe von 16 Millionen zum Zwecke der Herstellung von Erweiterungsbauten, Deckung der Mehrkosten der Flügelbahnen und der Prager Verbindungsbahn, sowie der schwebenden Schuld hingewiesen worden. Nach der „N. Fr. Pr." ist es nun allerdings möglich, daß die bevorstehende Prioritäten-Emission diese Höhe erreichen wird, da angeblich die Regierung kaum geneigt sein dürfte, das garantirte Anlage-Capital zu erhöhen; immerhin aber kann man darauf rechnen, daß im Minimum 5 bis 6 Millionen Prioritäten zur Ausgabe werden gelangen müssen, um die dringendsten Bedürfnisse der Bahnverwaltung zu befriedigen.

---

**Berlin**, 25. Jan. [Productenbericht.] Roggen hatte sich an heutigem Markte nicht voll zu behaupten vermocht. Der Verkehr auf Termine sowohl wie in effectiver Waare ist außerordentlich beschränkt. — Roggenmehl still und ohne Aenderung. — Weizen wurde zu etwas ermäßigten Preisen nur wenig umgesetzt. Die Kauflust ist sehr schüchtern geworden. — Hafer loco matt. Termine wenig verändert. Umsatz ziemlich rege. — Rüböl still, doch ziemlich fest. — Spiritus matt und neuerdings etwas billiger verkauft. Das Angebot war heute ziemlich reichlich.

Weizen loco 175—210 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, weißer märkischer — M. ab Bahn bez., gelber mecklenburger — M. bez., gelber märkischer 190½ M. ab Bahn bez., weißbunter polnischer — M. ab Bahn, ordinär gelb rumänischer — M. bez., pr. December-Januar — M. bez., pr. Januar-Febr. — M. bez., pr. April-Mai 193½—192½ M. bez., pr. Mai-Juni 197½—196½ M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez. — Gekündigt 100 Ctnr. Kündigungspreis 186 M. — Roggen loco 147—161 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russischer 147—150 M. bez., polnischer 150—152 M. bez., inländischer 157—160 M., defect russ. 144½ M. ab Bahn bez., pr. December-Januar 150½—149½ M. bez., pr. Januar-Februar 149½—149 M. bez., pr. Frühjahr 149 M. bez., pr. Mai-Juni 149 bis 148½ M. bez., pr. Juni-Juli 148½ M. bez. — Gekündigt 7000 Ctnr. Kündigungspreis 150 M. — Gerste loco 132—180 M. nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 135—180 M. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 150—172 M., westpreußischer 150—172 M., russischer 150—172 M., pommerscher 154—173 M. bez., mecklenburgischer 154—173 M. bez., böhmischer 154—173 M. ab Bahn bez., sächsischer 154—173 M. ab Bahn bez., pr. December-Januar — M. bez., pr. Januar-Februar — M. bez., pr. Frühjahr 161—160 M. bez., pr. Mai-Juni 162—161 M. bez. pr. Juni-Juli 163 Br. bis 162 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare — M., Futterwaare — M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,00—26,00 M. bez., Nr. 00: — M. bez., Nr. 0 und 1: 25,50—24,00 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0: 23,50—22,00 M., Nr. 0 und 1: 21,00—19,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. December-Januar — M. bez., pr. Januar-Februar 20,60 M. bez., pr. Februar-März 20,60 M. bez., pr. März-April 20,70—65 M. bez., pr. April-Mai 20,70 M. bez., pr. Mai-Juni 20,80 M. bez., pr. Juni-Juli 20,90 M. bez., pr. Juli-August 20,90 M. bez. — Gekündigt — Centner, Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps — M., Rübsen — M. nach Qualität bez. — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 64 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. December-Januar 65 Br. bez., pr. Januar-Februar 65 M. bez., pr. April-Mai 65,4 M. bez., pr. Mai-Juni 65,5 M. bez., pr. September-October 65,6 M. bez. Gekündigt 300 Ctnr. Kündigungspreis 65 M. — Leinöl loco 58 M. bez. — Petroleum loco 29,5 M. bez. per 100 Kilo incl. Faß, pr. December-Januar 29 Br. bez., pr. Januar-Februar 28,5 Gd. M. bez., pr. Februar-März — M. bez. Abgelaufene Anmeldungen — M. bez., pr. April-Mai — M. bez. Septbr.-Octbr. 26,5 M bez. — Gekündigt 1250 Ctnr. Kündigungspreis 29 M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 42,2 M. bez., „mit Faß" — M. bez., pr. December-Januar 44,4 M. bez., pr. Januar-Februar 44,4 M. bez., pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 46,6—3—5 M. bez., pr. Mai-Juni 47—46,8—9 M. bez., pr. Juni-Juli 48,2 M. bez., pr. Juli-August 49,4—3—5 M. bez., pr. August-September 50,4—3—4 M. bez., pr. October-November — M. bez. — Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 44,5 M.

---

**Breslau**, 26. Jan., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 15,70 bis 18,00—19,50 Mark, gelber 15,50—16,75—18,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Haltung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 14,75 bis 16,25 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, wenig verändert, per 100 Kilogr. 12,50—14,50 bis 15,50 Mark, weiße 16,00—17,00 Mark.

Hafer, schwach behauptet, per 100 Kilogr. 15,00—16,20 bis 18,20 Mark, feinster über Notiz.

Mais unverändert, per 100 Kilogr. 10,50—11,50 Mark.

Erbsen mehr angeboten, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 14,50—15,50—16,50 Mark.

Lupinen, nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,60—11,60 Mark. blaue 9,50—11,50 Mark.

Wicken gut behauptet, per 100 Kilogr. 16—17—18 Mark.

Oelsaaten in matter Haltung.

Schlaglein matter.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlag-Leinsaat | 27 | — | 25 | — | 22 | 25 |
| Winterraps | 30 | 25 | 29 | 25 | 28 | 25 |
| Winterrübsen | 29 | 25 | 28 | 25 | 26 | 25 |
| Sommerrübsen | 30 | 50 | 29 | 50 | 28 | — |
| Leindotter | 27 | — | 26 | — | 25 | — |

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 7,80—8 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,70 Mark.

Kleesamen bei schwächerem Angebot unverändert, rother preishaltend, pr. 50 Kilogr. 49—55 bis 58—61 Mark, weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 61—64—73—76 Mark. hochfeiner über Notiz.

Thymothee sehr fest, pr. 50 Kilogr. 30—32—34 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Klgr. Weizen fein alt 29,25—30,25 Mark, neu 25,75—26,75 Mark, Roggen fein 26,00—27,00 Mark, Hausbacken 24,25—25,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 8 bis 8,75 Mark.




Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.